

Kongressprogramm  
1. LSBTI\*-Wissenschaftskongress

Veranstalterin



bundesstiftung  
magnushirschfeld

**GLEICH-**  
**G**ESCHLECHTLICHE  
ERFAHRUNGS-  
WELTEN

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

BERLIN | 28.-30.11.2013

dbb forum berlin | Friedrichstraße 169

[www.hirschfeld-kongress.de](http://www.hirschfeld-kongress.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte zum Kongress .....	3-4
Allgemeine Informationen .....	5
Lageplan .....	6-7
Beschreibung der Kongressmodule .....	8
Programmübersicht .....	9-14
Zusammenfassung der Vorträge .....	15-30
Podiumsdiskussionen .....	31
Zusammenfassungen der Poster .....	32-40
Hirschfeld-Lecture .....	41
Personenverzeichnis .....	42-43

## IMPRESSUM

Bundesstiftung Magnus Hirschfeld

Mohrenstraße 63

D-10117 Berlin

Telefon: 030 – 212 343 76-0

Telefax: 030 – 212 343 76-2

E-Mail: [info@mh-stiftung.de](mailto:info@mh-stiftung.de)

Herausgeberin: Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, November 2013

Redaktion: Dr. Janine Dieckmann, Tobias Sauter

Kreation und Satz: HAUF+FREUNDE GmbH

V.i.S.P.: Jörg Litwischuh

Die Verantwortung für den Inhalt dieses Programmhefts liegt bei der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld.

# GRUSSWORT DES ORGANISATIONSTEAMS

Im Namen der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld begrüßen wir Sie herzlich auf unserem 1. LSBTI\*-Wissenschaftskongress „Gleich-Geschlechtliche Erfahrungswelten“. Wir wünschen Ihnen drei inspirierende Kongresstage im dbb forum und hoffen, dass Sie eine Fülle an neuen Impulsen und Kontakten für Ihre zukünftige Arbeit mitnehmen.

Ziel des interdisziplinären Kongresses ist es, die deutschsprachige LSBTI\*-Forschungslandschaft in all ihren Facetten widerzuspiegeln, stärker zu vernetzen und weiter voranzutreiben. Er soll wissenschaftliche Denkanstöße vermitteln und aktuelle Forschungsperspektiven diskutieren. Wir freuen uns, durch den Kongress wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse der LSBTI\*-Forschung einem breiten gesellschaftlichen Publikum näherzubringen.

Das wissenschaftliche Programm an den drei Tagen ist breit gefächert: Es umschließt acht Symposien mit insgesamt 35 Vorträgen und vier Podiumsdiskussionen sowie eine Poster Session mit 26 wissenschaftlichen Projekten. Einer der Höhepunkte ist die 4. Hirschfeld-Lecture, welche Prof. Jeffrey Weeks (London South Bank University) zum Thema *Sexuelle Gleichberechtigung: Gender, Sexualität und homosexuelle Emanzipation in Europa* hält. An den Nachmittagen findet jeweils eine moderierte Reflexion im Kongressplenum zu den angesprochenen wissenschaftlichen Themen des Kongresses statt. Hier sind Sie herzlich zur aktiven Teilnahme eingeladen - Ihre persönlichen und beruflichen „Erfahrungswelten“ sind uns wichtig. Für die zukünftige Arbeit der Bundesstiftung versprechen wir uns von diesem Kongress wichtige Anregungen für die weitere Wegbereitung von stiftungseigenen und zu fördernden Projekten in Bildung und Forschung im LSBTI\*-Bereich.

Unser besonderer Dank gilt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung des Kongresses sowie dem wissenschaftlichen Fachbeirat unserer Stiftung für die Unterstützung im Vorfeld und in der Durchführung des Kongresses. Ein großer Dank gilt ebenfalls allen ehrenamtlichen Mitarbeiter\_innen, welche zum Gelingen des Kongresses beitragen.

Das Organisationsteam der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld

**Jörg Litwinschuh**

Projektleiter und  
Geschäftsführender Vorstand

**Dr. Janine Dieckmann**

Wissenschaftliche Koordination  
und Kongressorganisation

**Tobias Sauter**

Studentischer Mitarbeiter

## Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka



„Per scientiam ad justitiam“ („Durch Wissenschaft zu Gerechtigkeit“) – mit diesem Lebensmotto ihres Namensgebers hat die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld ihre Arbeit überschrieben. In diesem Sinn zielt der Kongress „Gleich-Geschlechtliche Erfahrungswelten“ sowohl auf den Austausch innerhalb der Wissenschaft als auch darauf, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Öffentlichkeit zu tragen und eine Debatte auszulösen, die zu mehr Gerechtigkeit im Umgang mit Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung beiträgt.

Als Wissenschaftlerin und Bundesministerin bin ich gespannt auf die Beiträge aus verschiedenen Disziplinen und Forschungsfeldern, die den historischen ebenso wie den aktuellen Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt beleuchten und positiv gelebte Pluralität ebenso thematisieren wie Stigmatisierungen und Ausgrenzungen sowie deren Konsequenzen – für die betroffenen Individuen und unsere demokratische Gesellschaft.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen informativen Kongress mit anregenden Diskussionen und erhoffe mir zahlreiche Denkanstöße zu der Frage, wie sich mehr gesellschaftliche Akzeptanz und Chancengerechtigkeit für Menschen erreichen lassen, die vorgegebenen Normen und Rollenbildern nicht entsprechen.

Prof. Dr. Johanna Wanka | Bundesministerin für Bildung und Forschung

---

## Vorsitzender des Fachbeirats Prof. Dr. Michael Schwartz



Sehr geehrte Mitwirkende, der Erste LSBTI\*-Wissenschaftskongress der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld setzt ein wichtiges und wirksames Zeichen für die wachsende Bedeutung der Thematisierung gleich-geschlechtlicher Erfahrungswelten in Wissenschaft, Bildungssektor und Öffentlichkeit. Alle Facetten gleich-geschlechtlicher Vielfalt (eben darum: LSBTI\*) spiegeln sich im Programm wider; es geht sowohl um heutige Selbst-Erfahrungen als auch um die Aufarbeitung historischer Diskriminierungen und Identitätsfindungen sowie um aktuelle Fragen rechtlicher Emanzipation.

Wichtig ist die intensive Partizipation aller Teilnehmer\_innen. Dadurch sollen Forschungsdesiderate für die künftige Stiftungsarbeit herausgearbeitet und zugleich ein Forum zur Vernetzung aller an LSBTI\*-Forschung Interessierten geschaffen werden.

Als Vorsitzender des Fachbeirats der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld wünsche ich dem Ersten Wissenschaftskongress unserer Stiftung großen Erfolg und eine weit in unsere Gesellschaft hinein reichende Wirksamkeit.

Prof. Dr. Michael Schwartz | Vorsitzender des Fachbeirats

## ORGANISATIONSTEAM

**Jörg Litwinschuh** | Projektleiter

Kontakt: [vorstand@mh-stiftung.de](mailto:vorstand@mh-stiftung.de)

**Dr. Janine Dieckmann** | Wissenschaftliche Koordination & Kongressorganisation

Kontakt: [janine.dieckmann@mh-stiftung.de](mailto:janine.dieckmann@mh-stiftung.de)

**Tobias Sauter** | Studentischer Mitarbeiter

Kontakt: [tobias.sauter@mh-stiftung.de](mailto:tobias.sauter@mh-stiftung.de)

## WEBBLOG

Unser Kongress wird von einem Weblog begleitet. Wir freuen uns über Ihre Beteiligung und Kommentare: [www.hirschfeld-kongress.de/blog](http://www.hirschfeld-kongress.de/blog)

## INTERNETZUGANG

Bitte erkundigen Sie sich bezüglich des Zugangscodes am Anmeldetisch oder bei den Mitarbeiter\_innen der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld.

## VERPFLEGUNG

Getränke und Speisen stehen für angemeldete Kongressteilnehmer\_innen zur Verfügung. Der Verzehr der Speisen und Getränke ist v.a. für die Pausenzeiten des Kongresses vorgesehen. Bitte nehmen Sie möglichst kein Geschirr mit in die Räume der Veranstaltungen.

## HIRSCHFELD-LECTURE

Die Kopfhörer für die Simultanübersetzung der Hirschfeld-Lecture können Sie sich vor dem Vortrag am Anmeldetisch ausleihen.

## TEILNEHMER\_INNENAUSWEIS

Wir bitten alle Kongressteilnehmer\_innen die Plastikhüllen der Ausweise am Ende Ihres Kongressaufenthaltes wieder am Anmeldetisch abzugeben.

## FOTOS

Auf dem Kongress werden professionelle Fotos im Auftrag der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld gemacht. Diese werden zu Dokumentationszwecken und zur Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung verwendet. Falls Sie mit der Verwendung von Portraitfotos Ihrer Person nicht einverstanden sind, wenden Sie sich bitte vor Ort an die Fotograf\_innen.

## AUSSTELLUNG AM DONNERSTAG

Es ist ein Teil der Wanderausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft – Homosexuellenbewegung in der NS-Zeit“ zu sehen. (Kulturring in Berlin e. V.)

## dbb forum Berlin



### ENTFERNUNGEN

Flughafen Berlin Schönefeld	22 km / ca. 40 Minuten
Flughafen Berlin Tegel	11 km / ca. 30 Minuten
DB Berlin Hauptbahnhof	3 km / ca. 10 Minuten
DB Berlin Ostbahnhof	4 km / ca. 10 Minuten

### PARKHÄUSER

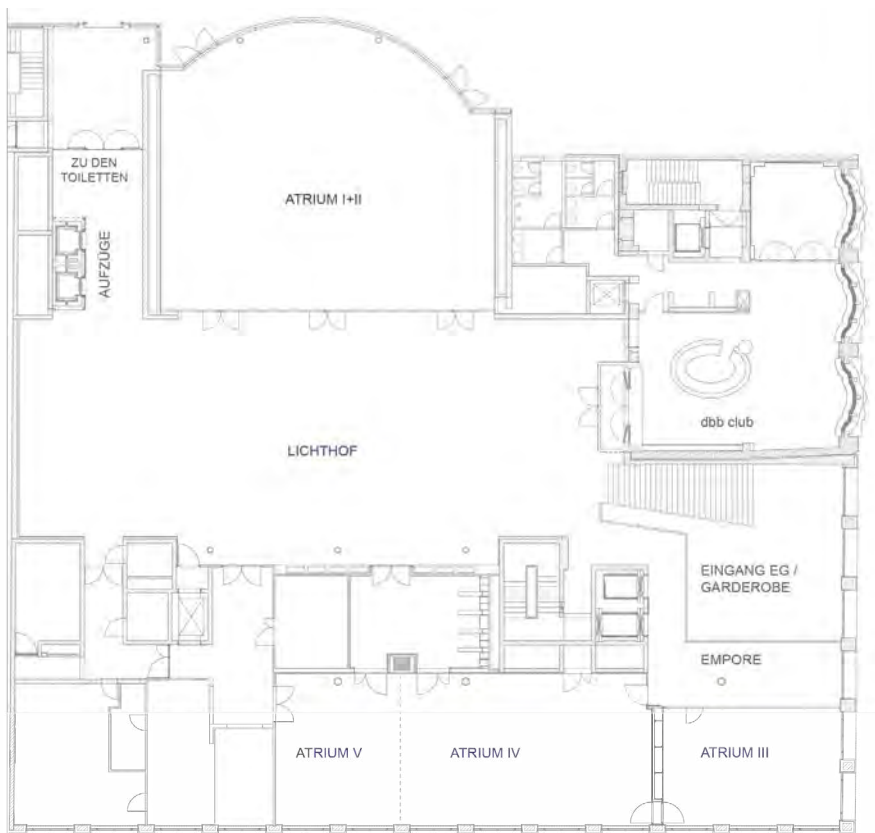
Friedrichstadt Passagen (Zufahrt Jägerstraße)
Unter den Linden / Staatsoper (Zufahrt Behrenstraße)

### ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Friedrichstraße	S-/U-/ Regionalbahn
Französische Straße	U-Bahn 6
Unter den Linden /Friedrichstr.	Bus TXL / 100 / 147 / 200

# LAGEPLAN 1. ETAGE

## dbb forum in Berlin



In der 3. Etage befinden sich **Raum Köpenick & Raum Kreuzberg**.

In der 4. Etage sind **Raum Friedrichshain & Raum Charlottenburg**.

### ANSCHRIFT

dbb forum berlin GmbH | Friedrichstraße 169/170 | 10117 Berlin

Tel.: 030. 4081-4500 | Fax: 030. 4081-4599 | [info@dbb-forum-berlin.de](mailto:info@dbb-forum-berlin.de)

# BESCHREIBUNG DER KONGRESSMODULE

## SYMPOSIEN

Die acht Symposien beinhalten jeweils 4 - 5 wissenschaftliche Vorträge zu einem LSBTI\*-Forschungsbereich. Durch die Mittagspause sind die Symposien jeweils in zwei Teile unterteilt. Am Ende jedes Symposiumteils gibt es die Möglichkeit in einer Diskussionsrunde mit den Referent\_innen ins Gespräch zu kommen und die Vortragsthemen zu vertiefen. Das Symposium „Erfahrungswelten II“ am Freitag beinhaltet zusätzlich eine Podiumsdiskussionsrunde zum Thema „Forschung zu LSBTI\* mit potentiellen Rassismuserfahrungen“. (Seiten 15-30)

## PODIUMSDISKUSSSIONEN

In insgesamt vier Podiumsdiskussionen positionieren sich Expert\_innen zu spezifischen Themen in einer ca. einstündigen Diskussionsrunde und diskutieren mögliche Ansätze für Forschung und gesellschaftliche Veränderungen. (Seite 31)

## HIRSCHFELD-LECTURE

2012 startete die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld die Vortrags- und Schriftenreihe "Hirschfeld-Lectures". Gemeinsam mit dem Wallstein Verlag werden die Vorträge in der gleichnamigen Schriftenreihe veröffentlicht. Die 4. Hirschfeld-Lecture hält Prof. Jeffrey Weeks am Freitag. Sein Vortrag ist öffentlich und wird simultan übersetzt. (Seite 41)

## POSTERSESSION

Die Postersession am Freitag bietet Wissenschaftler\_innen die Möglichkeit, Forschungsvorhaben und -projekte in Form von Postern vorzustellen. Es werden insgesamt 26 Forschungsvorhaben und -projekte präsentiert. Auch die Kooperationsprojekte der Bundesstiftung werden vorgestellt. Morgens (9-10 Uhr) und nachmittags (14.45-15.45 Uhr) stehen Ihnen die Autor\_innen der Poster für Gespräche zur Verfügung. Mit dem Bewertungsbogen in Ihrer Kongresstasche können Sie das beste Poster bestimmen. Das beste Poster wird mit einem Bücherpreis des Transcript-Verlages prämiert. (Seiten 32-40)

## MODERIERTE REFLEXIONEN

Moderierte Reflexionen sind partizipative, interaktive Dialoge, die speziell in Großgruppen angewendet werden. Am Donnerstag und Freitag werden "Fishbowl Diskussionen" angeboten. In diesen Diskussionen werden die Inhalte der Symposien kurz zusammengefasst, wichtige Aspekte hervorgehoben, das Zusammenspiel zwischen Forschung und Gesellschaft herausgearbeitet und zukünftige Forschungsrichtungen identifiziert. Am Samstag, wird ein „konzentrierter Dialog“ in Kleingruppen zu bestimmten Themenbereichen ermöglicht. Diese sog. „Affinitätsgruppen“ werden dann die Möglichkeit haben, im gesamten Plenum den Kongress in Bezug auf ihr Kleingruppenthema zu reflektieren. Alle Reflexionen werden von track2 (Karolina Iwa und Tracie Farrell) moderiert.



**DONNERSTAG 28. NOVEMBER 2013**

09.00 - 10.00 Uhr	Anmeldung	
10.00 - 10.45 Uhr	<b>Eröffnung mit Grußworten</b> MinR'in Christina Hadulla-Kuhlmann (BMBF) Lucie Veith (Stellv. Vorsitzende, Fachbereirat) (Moderation: Jörg Litwinschuh)	RAUM <b>ATRIUM I+II</b>
10.45 - 11.15 Uhr	Pause	
<b>11.15 - 12.30 Uhr SYMPOSIEN</b>		
RAUM <b>KÖPENICK</b>	RAUM <b>ATRIUM I+II</b>	RAUM <b>ATRIUM IV+V</b>
<b>Erfahrungswelten I – Gelebte Vielfalt Teil 1 (Seite 15)</b>	<b>Historischer Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt Teil 1 (Seite 17)</b>	<b>Alles was Recht ist – LSBTI* im rechtlichen Kontext Teil 1 (Seite 19)</b>
<b>Dr. Benno Gammerl</b> Gefühlte Vielfalt – Über die Vorteile emotionshistorischer Perspektiven auf lesbischwule Biografien	<b>Ralf Dose</b> Magnus Hirschfeld und das Institut für Sexualwissenschaft – Muss man da wirklich noch forschen?	<b>Prof. Dr. Konstanze Plett</b> Verqueres Recht – Von den Schwierigkeiten, Inter* gerecht zu werden
<b>Kim Ritter</b> „Dieses Gefühl irgendwie so'n Zuhause gefunden zu haben“ – Biografische Konstruktionen von Bisexualität im Kontext monosexueller Ordnung	<b>Dr. Klaus Müller</b> Emanzipation und Verfolgung – Überlegungen zur Menschenrechtspolitik und Homosexualität im 20. Jahrhundert im Rekurs auf Hirschfeld	<b>Arn Sauer</b> Das Transsexuellengesetz – Recht im Unrecht
<b>Diskussion</b>	<b>Diskussion</b>	<b>Diskussion</b>
12.30 - 14.00 Uhr	Mittagspause	

14.00 - 15.15 Uhr <b>SYMPOSIEN</b>		
RAUM <b>KÖPENICK</b>	RAUM <b>ATRIUM I+II</b>	RAUM <b>ATRIUM IV+V</b>
<b>Erfahrungswelten I – Gelebte Vielfalt Teil 2 (Seite 16)</b>	14.00-15.35 Uhr <b>Historischer Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt Teil 2 (Seite 17-18)</b>	<b>Alles was Recht ist – LSBTI* im rechtlichen Kontext Teil 2 (Seite 20)</b>
<b>Dr. Gesa C. Teichert</b> Lesben und Schwule mit Behinderung – Wo können vielfältige Identitäten eine Heimat finden?	<b>Dr. Rainer Herrn</b> „In der heutigen Staatsführung kann es nicht angehen, dass sich Männer in Frauenkleidung frei auf der Straße bewegen.“ – Über den Forschungsstand zum Transvestitismus in der NS-Zeit	<b>Prof. Dr. Beate Rudolf</b> Menschenrechte und LSBTI*
<b>Prof. Dr. Jutta Hartmann</b> Re-thinking family norms: Herausforderungen queer-familiärer Lebensweisen	<b>Dr. Claudia Schoppmann</b> Vermeidungs- und Überlebensstrategien lesbischer Frauen im Nationalsozialismus	<b>Prof. Dr. Elisabeth Tuidler &amp; Ilka Quirling</b> Illegalität, Asyl und LSBTI*
	<b>Andreas Pretzel</b> Verfolgung und Selbstbehauptung homosexueller Männer während der NS-Zeit	
<b>Diskussion</b>	<b>Diskussion</b>	<b>Diskussion</b>
15.15 - 16.00 Uhr	Pause	
16.00 - 17.30 Uhr	<b>Moderierte Reflexion der Symposien im Plenum</b> (Fishbowl Discussions, Moderation: Karolina Iwa & Tracie Farrell)	RAUM <b>ATRIUM I+II</b>
17.45 - 18.45 Uhr	<b>Podiumsdiskussion I: „Ich lebe was, was du nicht siehst“ – Das Bild von LSBTI* in den Medien</b> (Moderation: Ines Pohl) (S. 31)	RAUM <b>ATRIUM I+II</b>
19.00 Uhr	<b>Get together</b> <b>Grußwort der Kuratoriumsvorsitzenden</b> Sabine Leutheusser-Schnarrenberger	RAUM <b>ATRIUM I+II</b>

**FREITAG 29. NOVEMBER 2013**

08.30 - 09.00 Uhr	Anmeldung	
09.00 - 10.00 Uhr	<b>Postersession Teil 1</b> – Begleitete Führung zu wissenschaftlichen Postern (Seiten 32-40)	<b>LICHTHOF</b>
10.00 - 10.30 Uhr	Pause	
<b>10.30 - 11.45 Uhr SYMPOSIEN</b>		
<b>RAUM ATRIUM I+II</b>	<b>RAUM KÖPENICK</b>	<b>RAUM ATRIUM VI+V</b>
10.30-12.05 Uhr <b>Erfahrungswelten II – Stigmatisierungen und ihre Auswirkungen Teil 1 (Seite 21)</b>	<b>Soziale Bewegungen Teil 1 (Seite 23/24)</b>	<b>Trans* und Inter* – Perspektiven der Entpathologisierung Teil 1 (Seite 25)</b>
<b>Prof. Dr. Phil Langer &amp; Dr. Jochen Drewes</b> „Mich berührt nüschst mehr.“ – Zur Intersektionalität von Stigmaerfahrungen bei HIV-positiven schwulen Männern im Alter	<b>Raimund Wolfert</b> Zwischen den Stühlen. Die homosexuelle Emanzipationsbewegung der Nachkriegszeit	<b>Dr. Carsten Balzer/ Carla LaGata</b> Transrespekt versus Transphobie – Ergebnisse eines internationalen Forschungsprojektes
<b>Dr. Martin Plöderl</b> Suizidrisiko und sexuelle Orientierung: Fakten im Spannungsfeld von Forschung und Gesellschaft	<b>Dr. Kirsten Plötz</b> Wo blieb die Bewegung lesbischer Trümmerfrauen?	<b>Dr. Uta Schirmer</b> Jenseits der Pathologisierung? Zur Eigenlogik alternativer Existenzweisen
<b>Dr. Gisela Wolf</b> Psychopathologisierungprozesse von LSBT*-Lebensweisen in DSM-5 und ICD 10, Kapitel F		
<b>Diskussion</b>	<b>Diskussion</b>	<b>Diskussion</b>
11.45 - 13.15 Uhr	Mittagspause	

13.15 - 14.30 Uhr SYMPOSIEN		
RAUM ATRIUM I+II	RAUM KÖPENICK	RAUM ATRIUM VI+V
<b>Erfahrungswelten II – Stigmatisierungen und ihre Auswirkungen Teil 2 (Seite 22)</b>	<b>Soziale Bewegungen Teil 2 (Seite 23/24)</b>	<b>Trans* und Inter* – Perspektiven der Entpathologisierung Teil 2 (Seite 25)</b>
<b>Dr. Zülfukar Çetin</b> Antimuslimischer Rassismus und Homophobie in Theorie und Praxis	<b>Dr. Ursula Sillge</b> Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender in der DDR	<b>Dr. Heinz-Jürgen Voss</b> Intersex: Intervention gegen die geschlechtszuweisenden Eingriffe bei intergeschlechtlichen Kindern
<b>Podiumsdiskussion II: „Forschung zu LSBT* mit potentiellen Rassismuserfahrungen“</b> (mit Impulsbeitrag von <b>Sai-deh Saadat-Lendle</b> , Les MigraS)	<b>Adrian de Silva</b> Strukturelle und konzeptuelle Entwicklungen innerhalb der Transbewegung seit Ende der 1990er Jahre	<b>Prof. Dr. Katja Sabisch</b> Doing inter* – Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Zwischengeschlechtlichkeit
	<b>Diskussion</b>	<b>Diskussion</b>
14.45 - 15.45 Uhr	<b>Postersession Teil 2</b> (Seiten 32-40)	
16.00 - 17.30 Uhr	<b>Moderierte Reflexion der Symposien im Plenum</b> (Fishbowl Discussions, Moderation: Karolina Iwa & Tracie Farrell)	<b>LICHTHOF</b>  RAUM ATRIUM I+II
17.30 - 18.15 Uhr	Pause	
18.15 - 19.15 Uhr	<b>Podiumsdiskussion III: „Die Stellungnahme des deutschen Ethikrats zu Intersexualität – Was nun?“</b> (Moderation: Katrin Jäger-Matz) (Seite 31)	RAUM ATRIUM I+II
19.30 Uhr s.t.	<b>4. Hirschfeld-Lecture: Sexuelle Gleichberechtigung: Gender, Sexualität und homosexuelle Emanzipation in Europa</b> Prof. Jeffrey Weeks (Einleitung von Dr. Norman Domeier, Universität Stuttgart)	RAUM ATRIUM I+II

**SAMSTAG 30. NOVEMBER 2013**

08.30 - 09.00 Uhr	Anmeldung	
09.00 - 10.30 Uhr	<p><b>Podiumsdiskussion IV: „Betroffenenkontrollierte Forschung“ – Auf dem Weg zu einer trans*positiven Gesundheitsversorgung</b> (Moderation: Mari Günther) (Seite 31)</p>	<p>RAUM <b>ATRIUM I+II</b></p>
10.30 - 10.45 Uhr	Pause	
<b>10.45 - 12.20 Uhr SYMPOSIEN</b>		
<b>RAUM ATRIUM IV</b>		<b>RAUM ATRIUM I+II</b>
<p><b>„Anders als die Anderen“ — LSBTI* in Kunst und Kultur Teil 1 (Seite 27/28)</b></p>		<p><b>Queere Perspektiven in Forschung und Bildung Teil 1 (Seite 29/30)</b></p>
<p><b>Dr. Marita Keilson-Lauritz</b> Die Gleichen und die Anderen, oder: Wozu brauchen wir Literatur?</p>		<p><b>Prof. Dr. Sabine Hark</b> Heteronormativität Revisited. Komplexität und Grenzen einer Kategorie</p>
<p><b>Prof. Dr. Ralph Poole</b> „Heterosexuelle sind die neuen Schwulen“ — Tendenzen des Normativen im aktuellen LGBT-Film und -Fernsehen</p>		<p><b>Dr. Stefan Micheler</b> Geschichte schreiben mit Queer Theory?!</p>
<p><b>Dr. Elahe Haschemi Yekani</b> Older Wiser Lesbians? Lesbische Repräsentation im Spannungsfeld von New Wave Queer Cinema und Homonormativität</p>		<p><b>Dr. Ulrike Klöppel</b> Inter* im Brennpunkt der Gender und Queer History</p>
<b>Diskussion</b>		<b>Diskussion</b>
12.15 - 13.00 Uhr	Mittagspause	

13.00 - 14.15 Uhr <b>SYMPOSIEN</b>		
RAUM <b>ATRIUM IV</b>		RAUM <b>ATRIUM I+II</b>
<b>“Anders als die Anderen” – LSBTI* in Kunst und Kultur Teil 2 (Seite 28)</b>		<b>Queere Perspektiven in Forschung und Bildung Teil 2 (Seite 30)</b>
<b>Josch Hoenes</b> Wirklich – schön – begehrenswert! Trans* in Kunst und Kultur		<b>Dr. Susanne Offen</b> Geschlecht und sexuelle Orientierung als Zugehörigkeitsarbeit. Perspektiven für die politische Bildung
<b>Dr. Peter Rehberg</b> Butch Turn: Schwule Männlichkeitsentwürfe nach AIDS		<b>Prof. Dr. Stefan Timmermanns</b> Schulische Bildungsarbeit und LSBTI* – Auf- klärungsprojekte: Gemeinsam und nachhal- tig gegen Homophobie
<b>Diskussion</b>		<b>Diskussion</b>
14.30 - 14.45 Uhr	Pause	
14.45 - 16.00 Uhr	<b>Moderierte Reflexion der Kongressthemen in Kleingruppen</b> Moderation: Karolina Iwa & Tracie Farrell	<b>ATRIUM I+II</b>
16.00 Uhr	Verabschiedung	<b>ATRIUM I+II</b>

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie die Detailinformationen zum Programm:

- Zusammenfassungen aller Vorträge
- Beschreibung der Podiumsdiskussionen
- Übersicht aller Poster
- Zusammenfassung der 4. Hirschfeld-Lecture



## **Dr. Benno Gammerl** | Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

### **Gefühlte Vielfalt – Über die Vorteile emotionshistorischer Perspektiven auf lesbische Biografien**

Allzu oft privilegiert die Homosexualitätenforschung innerhalb ihres Feldes bestimmte Positionen und Strategien, während sie andere Phänomene aus dem Blick verliert. Historische Arbeiten zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts prägt meist die Unterscheidung zwischen dem scham- und angstbesetzten Sich-Verbergen der Nachkriegshomophilen und dem selbstbewusst-stolzen Sich-Zeigen von Lesben und Schwulen seit 1969, also post-Stonewall. Diese Meistererzählung der Befreiung ist mitnichten gänzlich unzutreffend. Allerdings verleitet sie einerseits dazu, die Vielfalt der Homosexualitäten — in oder jenseits emanzipativer Bewegungen, unter Frauen oder unter Männern, in Großstädten oder auf Dörfern — auszublenden. Andererseits trennt die Befreiungserzählung Geheimhaltung und Offenheit allzu säuberlich voneinander und übersieht deswegen die Gleichzeitigkeit von Scham, Stolz, Angst, Selbstbewusstsein, Verzweiflung und Zuversicht sowohl vor als auch nach 1969. Einen Zugang zu diesen spannungsreichen Erfahrungswelten eröffnen emotionshistorische Perspektiven auf biografische Erzählungen von Lesben und Schwulen. Deren gemischte Gefühle von früher erinnern daran, wie sich LSBTIQ\* Leben auch heute abspielt — zwischen Nostalgie und Hoffnung, Wut und Lethargie, Leid und Glück.

**Kontakt:** [gammerl@mpib-berlin.mpg.de](mailto:gammerl@mpib-berlin.mpg.de)



## **Kim Ritter** | Technische Universität Darmstadt

### **„Dieses Gefühl irgendwie so’n Zuhause gefunden zu haben“ – Biografische Konstruktionen von Bisexualität im Kontext monosexueller Ordnung**

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, wie Bisexuelle ihre lebensgeschichtlichen Erfahrungen mit Sexualität rekapitulieren und darstellen. Unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen stellt Bisexualität eine paradoxe Positionierung dar. Sie beinhaltet immer die ‚Gefahr‘ die binäre Identitätslogik moderner Gesellschaften zu unterlaufen, welche eine eindeutige und verbindliche Zuordnung der Einzelnen zu den Kategorien hetero- oder homosexuell einfordert. Anhand von Fallbeispielen und einer rekonstruktiv entwickelten Typologie lege ich dar, wie die soziale Ordnung des Sexuellen, wesentlich geprägt durch institutionalisierte Heterosexualität und hierarchische Zweigeschlechtlichkeit, nicht zu hintergehende Rahmenbedingungen für die untersuchten Biografien konstituiert. Dabei stellt sich jedoch heraus, dass die soziale Ordnung des Sexuellen keineswegs nur erlitten wird. Im Spannungsfeld von Herrschaft und Eigensinn kreieren Bisexuelle in ihren Lebensgeschichten vielfältige Entwürfe eines ‚bisexuellen Selbst‘.

**Kontakt:** [ritter@stadtforschung.tu-darmstadt.de](mailto:ritter@stadtforschung.tu-darmstadt.de)



**Dr. Gesa C. Teichert** | Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst

**Lesben und Schwule mit Behinderung – wo können vielfältige Identitäten eine Heimat finden?**

Der Vortrag beleuchtet Fragen der Intersektionalität am konkreten Beispiel von Lesben und Schwulen mit Behinderung. Welche Identitätsfragen stellen sich, wenn Menschen mehreren Diversitykategorien zugeordnet werden können? In welchen ‚Szenen‘ finden sie Heimat und/oder erleben sie Ausgrenzung? Der für Menschen mit Behinderung ohnehin häufig schwierige Weg zur eigenen Sexualität wird zur besonderen Herausforderung, wenn die sexuelle Identität nicht der heteronormativen Matrix folgt. Lesben und Schwule mit Behinderung sehen sich z. B. einerseits in besonderer Weise mit den Körperidealen der schwulen bzw. lesbischen Kultur konfrontiert und andererseits beispielsweise mit homophoben Positionen in vielen Zusammenhängen von Menschen mit Behinderung.

**Kontakt:** [teichert@hawk-hhg.de](mailto:teichert@hawk-hhg.de)



**Prof. Dr. Jutta Hartmann** | Alice Salomon Hochschule

**Re-thinking family norms: Herausforderungen queer-familiärer Lebensweisen**

Auf den ersten Blick stellen queere Familienformen den Mythos Familie, wie er als biologisch fundiertes heterosexuelles Geschlechter- und Generationenarrangement vorherrschend ist, radikal in Frage. Gleichzeitig zeigen erste Untersuchungen, wie auch Regenbogenfamilien durch tief verwurzelte heteronormative Annahmen strukturiert sind. Der Vortrag gibt entlang ausgewählter Untersuchungen Einblick in alltägliche Herausforderungen queer-familiärer Lebensweisen, die über die Erfahrungen struktureller Diskriminierung und alltäglicher Stigmatisierung hinaus gehen, und erörtert, inwiefern alternative Familiennormen wünsch- und denkbar werden.

**Kontakt:** [jutta.hartmann@ash-berlin.eu](mailto:jutta.hartmann@ash-berlin.eu)





## Ralf Dose | Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft

### Magnus Hirschfeld und das Institut für Sexualwissenschaft - muss man da wirklich noch forschen?

Nur vierzehn Jahre (1919-1933) existierte Magnus Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft, bevor es von den Nazis zerstört wurde. Seit dreißig Jahren bemüht sich die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft der Geschichte des Instituts, seiner Mitarbeiter\_innen und Bewohner\_innen nachzuspüren, seine soziale Bedeutung und seine Position in der Geschichte der Sexualreform und -wissenschaft zu rekonstruieren und einzuordnen. Vielfältig eingebunden war das Institut nicht nur in die wissenschaftlichen und sozialpolitischen Kontroversen der 20er Jahre. Es war auch ein Kristallisationspunkt der Homosexuellenbewegung und eine Anlaufstelle für alle diejenigen, die heute mit dem Kürzel LSBTI\* umschrieben werden. Biografieforschung, Sozial-, Medizin- und Theoriegeschichte waren und sind nur einige der wissenschaftlichen Schwerpunkte der Arbeit der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, verbunden mit der Erarbeitung von Ausstellungen und/oder Publikationen. Was wurde bisher erreicht und welche Fragen sind offen? Wo muss und kann weiter geforscht werden? Welche Projekte harren noch der Bearbeitung?

Kontakt: [mhg@magnus-hirschfeld.de](mailto:mhg@magnus-hirschfeld.de)



## Dr. Klaus Müller | *kmlink* Consultancy

### Emanzipation und Verfolgung — Überlegungen zur Menschenrechtspolitik und Homosexualität im 20. Jahrhundert im Rekurs auf Hirschfeld

Mit dem Verlangen nach Identität seitens gleichgeschlechtlicher Liebender und dem medizinischen Interesse an der Identifizierung sexuell abweichender Subjekte entwickelte sich Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Sprache über Sexualität. Die staatliche und soziale Gewalt des 20. Jahrhunderts, die dieser wissenschaftlichen Erforschung des sexuellen Menschen insbesondere im nationalsozialistischen Deutschland folgen sollte, war im 19. Jahrhundert nicht voraussehbar. Die Betroffenen gaben sich in ihrer Selbstdarstellung preis, deren gefährliche Folgen erst mit der Vernetzung der Intimdaten sichtbar wurden. Als Fallgeschichten einer Technographie des Sexes wurden sie für eine zunehmende staatliche Kontrolle von Sexualität funktionalisiert und initiierten zugleich, als Coming Out, ein sich Anfang des 20. Jahrhunderts weltweit erstmals in Deutschland formierendes homosexuelles Kollektiv. Im Rückblick auf dessen Scheitern im Nationalsozialismus, zerstörte Hoffnungen, aber auch unerwartete Erfolge: Was nehmen wir von dieser spezifisch deutschsprachigen Prägung mit in ein globales 21. Jahrhundert?

Kontakt: [km@kmlink.net](mailto:km@kmlink.net)



## Dr. Rainer Herr | Charité - Universitätsmedizin Berlin

### „In der heutigen Staatsführung kann es nicht angehen, daß sich Männer in Frauenkleidung frei auf der Straße bewegen.“ - Über den Forschungsstand zum Transvestitismus in der NS-Zeit

Anhand von Strafverfolgungsakten aus den Landesarchiven Berlin und Hamburg sowie medizinischen und kriminalistischen Veröffentlichungen aus der NS-Zeit wird der Um-

gang mit männlichen und weiblichen Transvestiten (von denen drei eine operative Geschlechtsumwandlung anstrebten) sowie ihre spezifische Lebenssituation exemplarisch untersucht. Dabei geht es zunächst darum, die Spannweite polizeilicher und juristischer Umgangsweisen von der stillschweigenden Duldung bis zu harten Sanktionen für homo- und heterosexuelle, männliche und weibliche Transvestiten getrennt aufzuzeigen sowie die Analogien und Differenzen zur Verfolgung homosexueller Frauen und Männer herauszuarbeiten. Der Beitrag fasst den aktuellen Forschungsstand zusammen, um daraus Fragen für die weitere Forschung zu entwickeln, denen in zukünftigen Untersuchungen nachgegangen werden sollte.

**Kontakt:** [rainer.herrn@charite.de](mailto:rainer.herrn@charite.de)



## **Dr. Claudia Schoppmann** | Gedenkstätte Deutscher Widerstand

### **Vermeidungs- und Überlebensstrategien lesbischer Frauen im Nationalsozialismus**

Das NS-Regime machte deutliche Unterschiede in der Repression gegen homosexuelle Männer einerseits und Frauen andererseits, was sich besonders im Strafrecht zeigte. Sexuelle Handlungen zwischen Frauen standen an sich nicht unter Strafe, im Gegensatz zu solchen zwischen Männern. Dieses geschlechtsspezifische Vorgehen der Nationalsozialisten ist vor allem auf die unterschiedliche Beurteilung von weiblicher und männlicher Sexualität und auf die Geschlechterhierarchie im Dritten Reich zurückzuführen. Aufgrund der vielfältigen Kontrollmechanismen gegenüber Frauen konnte auf eine systematische Anwendung des Strafrechts als Mittel zur Abschreckung und Einschüchterung offenbar verzichtet werden. Dies schützte jedoch nicht vor Denunziationen; auch weibliche Homosexualität wurde gesellschaftlich geächtet und entsprach nicht dem *gesunden Volksempfinden*. Allein der Verdacht gegen Frauen oder ihre Benennung in anderen Verfahren reichte für polizeiliche Ermittlungen, Verhöre oder andere Maßnahmen. Wenn einzelne Frauen ins Visier des Regimes gerieten, mussten auch sie mit Repressionen rechnen – mit unterschiedlichen Konsequenzen. Im Vortrag wird thematisiert, mit welchen Strategien lesbische Frauen auf diese Bedrohungssituation reagierten.

**Kontakt:** [cschoppmann@gmx.de](mailto:cschoppmann@gmx.de)



## **Andreas Pretzel** | Humboldt-Universität zu Berlin

### **Verfolgung und Selbstbehauptung homosexueller Männer während der NS-Zeit**

Der Vortrag informiert über den Forschungsstand und Forschungsprojekte zur NS-Verfolgung homosexueller Männer. Zugleich richtet er den Blick auf ein Desiderat in der Forschung und entwirft eine Forschungsperspektive, welche die Verfolgten nicht nur als Opfer sondern auch als Akteure begreift und nach ihren Möglichkeiten des Handelns und Strategien der Selbstbehauptung im Verlauf der sich radikalisierenden Verfolgung fragt.

**Kontakt:** [andreas.pretzel@hu-berlin.de](mailto:andreas.pretzel@hu-berlin.de)

## Prof. Dr. Konstanze Plett | Universität Bremen

### Geschlecht und sexuelle Orientierung als Zugehörigkeitsarbeit. Perspektiven für die politische Bildung

Von den rechtspolitischen Forderungen in Bezug auf die Realisierung der Menschenrechte intersexuell Geborener hat der Bundesgesetzgeber Anfang 2013 eine einzige herausgegriffen: Ab 1. November 2013 werden Geburten ohne Geschlechtseintrag registriert, sofern „das Kind weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet“ werden kann. Diese punktuelle Regelung wirft mehr Fragen auf, als sie Probleme im Umgang mit Inter\* löst. Die von den Inter\*-Verbänden als wichtiger angesehene Forderung, eine Regelung zu schaffen, die irreversible kosmetische medizinische Eingriffe an Inter\*-Kindern ohne deren Einwilligung untersagt, wurde rechtspolitisch noch nicht bearbeitet. Allerdings gibt es – in anderem Kontext – eine neue Strafbestimmung zur Ahndung weiblicher Genitalverstümmelung. In dem Vortrag sollen die (größtenteils nicht zu Ende gedachten) Wechselwirkungen zwischen alten und neuen personenstands-, familien- und strafrechtlichen Rechtsvorschriften aufgezeigt und in ihrer Wirkung auf Inter\* dargestellt werden.

Kontakt: [plett@uni-bremen.de](mailto:plett@uni-bremen.de)

---

## Arn Sauer | TransInterQueer e.V.

### Das deutsche Transsexuellengesetz (TSG) – Recht im Unrecht

Das Gesetz zur Änderung der Vornamen und zur Feststellung des Personenstandes in besonderen Fällen (kurz: Transsexuellengesetz, TSG) ist 1981 in Kraft getreten. Durch insgesamt sieben Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichtes (BVerfG) sind zentrale Vorschriften außer Kraft gesetzt worden. Das TSG bedarf schon seit Anbeginn seines Bestehens einer grundständigen Reform. Der Vortrag beleuchtet kurz die Geschichte des TSG, indem er auf die bisher ergangenen Urteile des BVerfG eingeht, das dem (Un-)Recht in Einzelklagen schrittweise zu grund- und menschenrechtskonformer Rechtsförmigkeit verhelfen musste. Im Anschluss werden die aktuell „übrig gebliebenen“ Regelungen ebenso vorgestellt wie deren Rezeption in der Trans\*-Community, die in großen Teilen das bestehende Recht weiterhin als Unrecht, als unzulässige Beschneidung von Persönlichkeitsrechten und als diskriminierungsprovokierend empfindet. Neueste Forschung unterstützt diese Einschätzung. Seit dem letzten BVerfG-Urteil vom 11.01.2011 ist der Gesetzgeber erneut aufgefordert, das Transsexuellenrecht zu reformieren, wofür abschließend die 2012 entstandenen, konkreten Umsetzungsvorschläge des von Trans\* selbstorganisierten bundesweiten Arbeitskreises TSG-Reform präsentiert werden ([www.tsgreform.de](http://www.tsgreform.de)).

Kontakt: [arn.sauer@transinterqueer.org](mailto:arn.sauer@transinterqueer.org)



**Prof. Dr. Beate Rudolf** | Deutsches Institut für Menschenrechte

**Menschenrechte und LSBTI\***

Trotz großer Widerstände konnten auf internationaler und auf europäischer Ebene beachtliche Fortschritte bei der Anerkennung der gleichen Menschenrechte für LSBTI\* erreicht werden. Die Ausschüsse zu den UN-Menschenrechtsverträgen und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte haben hierzu wesentlich beigetragen. 2012 verabschiedete der UN-Menschenrechtsrat erstmals eine Resolution zum Thema LSBTI\*. Der Beitrag analysiert diese Entwicklungen und fragt nach Strategien für die künftige menschenrechtspolitische Arbeit.

**Kontakt:** [info@institut-fuer-menschenrechte.de](mailto:info@institut-fuer-menschenrechte.de)



**Prof. Dr. Elisabeth Tuidor** | Universität Kassel  
& **Ilka Quirling**

**Illegalität, Asyl und LSBTI\***

Die Betrachtung von LSBTI\* in Zusammenhang von Illegalität und Asyl verweist auf zwei Forschungslücken: Zum einen auf den Bias der Migrations- und Transmigrationsforschung, die einer impliziten heteronormativen Orientierung folgt und selten LSBTI\* Situationen und Lebensweisen fokussiert. Zum anderen bleiben zumeist auch in den LSBTI\* Debatten mehrfachmarginalisierte queers of color unsichtbar. An der Schnittstelle von soziologischer und juristischer Perspektiven trachten wir im Vortrag danach, die bestehenden Forschungslücken hinsichtlich LSBTI\*, Asyl und Illegalität zu skizzieren: Welche Geschlechter- und Sexualitätennormen wirken im Asylverfahren? Welche Geschlechter- und Sexualitätennormierungen (re)produzieren sich im Diskurs über „die Einwanderungsgesellschaft Deutschland“ und ihrem Anderen, den „homophoben Migranten“? Wie stehen die gegenwärtigen Migrations- und Grenzregime, die Illegalität (in der Einreise, dem Aufenthaltsstatus und dem Zugang zu Arbeit und sozialer Sicherung) regulieren, rechtsstaatlichen und menschenrechtsbasierten Grundsätzen entgegen?

**Kontakt:** [tuidor@uni-kassel.de](mailto:tuidor@uni-kassel.de) & [i.quirling@steindamm91.de](mailto:i.quirling@steindamm91.de)



**Prof. Dr. Phil Langer** | Goethe-Universität Frankfurt a.M.  
& **Jochen Drewes** | Freie Universität Berlin

„Mich berührt nüscht mehr.“ — Zur Intersektionalität von Stigmaerfahrungen bei HIV-positiven schwulen Männern im Alter

Im Vortrag werden erste Befunde einer aktuell laufenden empirisch-qualitativen Studie zu den psychosozialen Implikationen des Älterwerdens mit HIV in Deutschland vor- und zur Diskussion gestellt. Im Mittelpunkt stehen Erfahrungen der Stigmatisierung schwuler Männer, die vor dem Hintergrund biografischer Verläufe, gesellschaftlicher Veränderungen und subkultureller Entwicklungen interpretiert werden. Der dazu herangezogene Intersektionalitätsansatz erlaubt es, unterschiedliche, aber ineinander verwobene und einander verstärkende Stigma-Diskurse und stigmatisierende Praktiken in den Blick zu nehmen. Dies betrifft nicht zuletzt Phänomene der Stigmatisierung innerhalb der schwulen „Community“ selbst.

Kontakt: [pcl@philclanger.de](mailto:pcl@philclanger.de)

---

**Dr. Martin Plöderl** | Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg

Suizidrisiko und sexuelle Orientierung: Fakten im Spannungsfeld von Forschung und Gesellschaft

In diesem Beitrag werden aktuelle Daten und Erklärungsmodelle zum erhöhten Suizidrisiko von homo- und bisexuellen Menschen präsentiert sowie daraus ableitbare Präventionsmöglichkeiten. Das gesellschaftliche Spannungsfeld zwischen Repathologisierung von Homosexualität, politischer Instrumentalisierung der Daten und Ignoranz der Fakten in der Suizidprävention wird diskutiert.

Kontakt: [M.Ploderl@salk.at](mailto:M.Ploderl@salk.at)

---

**Dr. Gisela Wolf** | Institut für transdisziplinäre Gesundheitsforschung

Psychopathologisierungsprozesse von LSBT\*I-Lebensweisen in DSM-5 und ICD 10, Kapitel F

Die Psychopathologisierung als gesellschaftliches Machtinstrument und Zugangsvoraussetzung zur medizinischen und psychotherapeutischen Behandlung wird in lesbisch-wulstrans\*inter-Bewegungen vielfältig diskutiert. Während für Homo- und Bisexuelle in den 1970er Jahren die offizielle Entpathologisierung ihrer innerlich voll integrierten Lebensweisen im DSM-III einen enorm wichtigen Schritt der politischen Emanzipation darstellte, steht die Trans\*Bewegung vor dem Dilemma, dass eine Psychopathologisierung von „Transsexualität“ in Deutschland noch als Zugangsvoraussetzung zu einer angemessenen medizinischen Versorgung im Transitionsprozess konstruiert wird. In dem

Referat werden Pathologisierungprozesse von LSBT\*I-Lebensweisen im ICD-10, Kapitel F (für die diagnostische Einordnung psychischer Störungen) und DSM-5 nachvollzogen und problematisiert. Dabei zeigt sich das Dilemma, als LSBT\* möglichst „gesund“ und unbelastet zu erscheinen, um einer zusätzlichen Stigmatisierung zu entgehen, als immanent in den diagnostischen Manualen angelegt, was LSBT\* bei ihren Kontakten in die Gesundheitsversorgung einem erheblichen Darstellungsdruck aussetzt.

**Kontakt:** [wolf@diverse-health.de](mailto:wolf@diverse-health.de)

---

**Moderation:** Lucy Chebout (Humboldt-Universität zu Berlin)

### **Dr. Zülfukar Çetin** | Alice Salomon Hochschule

#### **Antimuslimischer Rassismus und Homophobie in der Wissenschaft und Praxis**

Spätestens seit dem 11. September 2001 erfahren wir in den westlichen Ländern, u.a. auch in der BRD, sichtbare Veränderungen in der Sexual- und Geschlechterpolitik, die einerseits einen zivilisierten Westen und andererseits unzivilisierte „Anderer“ konstruieren. In diesem Vortrag wird nicht auf jenseits des Westens eingegangen. Vielmehr wird diskutiert, wie im Westen, v.a. in der BRD, die Menschen, die als Muslim\_innen markiert werden, durch zugeschriebene Merkmale, die sie nicht unbedingt besitzen müssen, zum „Anderen“ gemacht werden. Anhand der Analyse von ausgewählten Studien, die in den letzten zehn Jahren durchgeführt wurden, werden die folgenden Fragen gestellt und beantwortet: Was ist eigentlich Homophobie? Wer ist eigentlich homophob? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Homophobie und Antimuslimischem Rassismus? Welche Rolle spielen Wissenschaft, Praxis und Politik bei der Queer- und Migrant\_innenpolitik? Welche sozialen Auswirkungen haben diese Politiken auf die Einwanderungsgesellschaft in Deutschland?

**Kontakt:** [cetin@ash-berlin.eu](mailto:cetin@ash-berlin.eu)

### Raimund Wolfert | Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft

#### Zwischen den Stühlen. Die homosexuelle Emanzipationsbewegung der Nachkriegszeit

Die Aktivisten der westdeutschen Homophilenbewegung der 1950er und 1960er Jahre saßen in mancher Hinsicht zwischen den Stühlen. Da es innerhalb Deutschlands schwierig war, Bündnispartner zu finden, wandten viele Homosexuelle ihren Blick ins europäische Ausland und setzten ihre Hoffnungen auf Vereinigungen wie den Schweizer Kreis, das niederländische International Committee for Sexual Equality und skandinavische Verbände. Doch die Geschichte der deutschsprachigen wie der europäischen Homophilenbewegung ist nach wie vor ungeschrieben. Klar umrissen sind hierzulande allenfalls die Profile von Organisationen wie der Gesellschaft für Reform des Sexualrechts, der *Kameradschaft die runde* und der Internationalen Freundschaftsloge. Noch immer sind aber viele Fragen zu zentralen Vereinen der Bewegung und zu Einzelpersonen, die sich in ihr engagierten, offen. Aussagen über das Aktivitätsniveau und das Beziehungsgeflecht der Gruppierungen untereinander können deshalb nur ansatzweise getroffen werden. Desiderat bleibt eine internationale Initiative, damit nicht zuletzt deutschsprachige, niederländische und skandinavische Historiker die Geschichte der Homophilenbewegung aufarbeiten können.

Kontakt: [raimund.wolfert@t-online.de](mailto:raimund.wolfert@t-online.de)

---

### Dr. Kirsten Plötz

#### Wo blieb die Bewegung lesbischer Trümmerfrauen?

1945 war Deutschland ein Land der Frauen: Sie bildeten eine Bevölkerungsmehrheit von mehreren Millionen. Trümmerfrauen bauten aus dem Schutt Stein für Stein etwas Neues. Viele Frauen engagierten sich auch für den Aufbau einer friedlichen Gesellschaft. Sie meinten, nach der Katastrophe des nationalsozialistischen Männerstaats und Krieges brauche die Politik nun die Frauen. Ungezählte Frauenpaare und Frauenfamilien lebten weitgehend unbehelligt zusammen. Insgesamt war die Toleranz gegenüber unterschiedlichen Familienformen, Ehescheidungen, lediger Mutterschaft oder Abtreibungen vergleichsweise hoch. Brauchte es da noch eine Bewegung? In Westdeutschland blieb bei der Erwerbsarbeit der männliche Ernährer privilegiert. Ernährerinnen wurden offen diskriminiert. Ähnlich war es auf dem Wohnungsmarkt, was angesichts der zerstörten Städte existenziell sein konnte. Zwar war Sexualität unter Frauen nicht verboten, es wurde jedoch erwartet, dass Frauenpaare über die Intimität ihrer Beziehung schwiegen. Die „alte Jungfer“ war ein zunehmend negativer Begriff. Die traditionelle Politik benachteiligte (unabhängige) Frauen. Dagegen gab es kaum Widerstand.

Kontakt: [kontakt@die-andere-biografie.de](mailto:kontakt@die-andere-biografie.de)

## **Dr. Ursula Sillge** | Lila Archiv e. V.

### **Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender in der DDR**

Die Vielfalt der Bewegung ist auffällig im Vergleich zu anderen sozialistischen Ländern. Auf Grund der gesellschaftlich-politischen Bedingungen wurde die Bewegung über Jahre als oppositionell bewertet. Die Beziehungen der verschiedenen Gruppierungen innerhalb der Bewegung sind differenziert zu betrachten und wurden von der SED-Partei, dem Ministerium für Staatssicherheit u.a. Institutionen vorsätzlich negativ beeinflusst, mit unterschiedlicher Intensität. Erfolge und Niederlagen der Bewegung, ihre Wurzeln und Ziele waren durchaus widersprüchlich.

**Kontakt:** [lilaarchiv@freenet.de](mailto:lilaarchiv@freenet.de)

---

## **Adrian de Silva** | Humboldt-Universität zu Berlin

### **Strukturelle und konzeptuelle Entwicklungen innerhalb der Transbewegung seit Ende der 1990er Jahre**

Ausgehend von einer Skizze relevanter sozialer und diskursiver Faktoren untersucht dieser Beitrag am Beispiel überregionaler politischer Transorganisationen und eines lokalen Netzwerks strukturelle und konzeptuelle Entwicklungen innerhalb der Transbewegung in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1990er Jahren. Hierbei werden insbesondere Wachstum, Konsolidierung und Differenzierung der sozialen Bewegung sowie die erhöhte Sichtbarkeit vormals kaum oder nicht vertretener Transsubjekte als besonders herausragende Merkmale dieser Entwicklung näher untersucht. Abschließend werden die Effekte oben genannter Entwicklungen der Transbewegung auf Formen der Politik der bundesdeutschen Transbewegung zusammengefasst.

**Kontakt:** [adesilva@uni-bremen.de](mailto:adesilva@uni-bremen.de)



## **Dr. Carsten Balzer/ Carla LaGata** | Transgender Europe

### **Transrespekt versus Transphobie – Ergebnisse eines internationalen Forschungsprojektes**

Die im letzten Jahrhundert die Trans\*-Forschung dominierende medizinisch-psychologische Perspektive, in der transgeschlechtliche Menschen als Abweichungen einer als naturgegebenen gedachten Zweigeschlechterordnung definiert und in der Folge pathologisiert und gesellschaftlich stigmatisiert wurden, führte auch zu einer mangelnden Datenlage und Kenntnis bezüglich der Menschenrechtssituation von transgeschlechtlichen Menschen. Dieser Mangel stellte ein Hindernis beim Einfordern der Menschenrechte für transgeschlechtliche Menschen und beim Kampf gegen Transphobie dar. Um dem entgegenzuwirken entstand 2009 das „Transrespekt versus Transphobie Weltweit“-Forschungsprojekt (TvT). Dieses Forschungsprojekt wird vom europäischen Trans\*-Netzwerk „Transgender Europe“ in enger Kooperation mit zahlreichen Partner-Organisationen, Aktivist\_innen und Forscher\_innen aus den sechs Weltregionen Afrika, Asien, Europa, Nordamerika, Ozeanien sowie Zentral- und Südamerika durchgeführt. Sein primäres Ziel ist, die Menschenrechtssituation von transgeschlechtlichen Menschen auf globaler Ebene zu erforschen und darzustellen. Im Vortrag werden signifikante Forschungsergebnisse zum Themenkreis Transphobie vorgestellt.

**Kontakt:** [mana@zedat.fu-berlin.de](mailto:mana@zedat.fu-berlin.de)

---

## **Dr. Uta Schirmer** | Georg-August-Universität Göttingen

### **Jenseits der Pathologisierung? Zur Eigenlogik alternativer geschlechtlicher Existenzweisen**

Der Zugang von Trans\*-Menschen zu bestimmten medizinischen Leistungen und zur rechtlichen Anerkennung in einem anderen als dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht ist in Deutschland bislang an diagnostische Verfahren gebunden, die einer pathologisierenden Logik folgen. Während dies aus trans\*-aktivistischen Zusammenhängen heraus schon seit langem vehement kritisiert wird, werden Möglichkeiten der Entpathologisierung inzwischen zumindest ansatzweise auch im medizinisch-psychologischen und im juristischen Feld selbst kontrovers diskutiert. In vielen trans\*-queeren Kontexten werden allerdings schon längst vielfältige geschlechtliche Existenzweisen entwickelt und gelebt, die sich einer zweigeschlechtlichen Vereindeutigung und diagnostischen Fixierung widersetzen und dennoch in ihrem spezifischen Eigensinn als wirklich erfahrbar und anerkenntbar werden. Mit Bezug auf empirische Forschungen im Kontext der hiesigen Drag King-Szene möchte ich derartige alternative Geschlechterwirklichkeiten zum Ausgangspunkt nehmen, um von dort aus einige Aspekte der aktuellen Debatten um Entpathologisierung kritisch zu beleuchten.

**Kontakt:** [uschirm1@uni-goettingen.de](mailto:uschirm1@uni-goettingen.de)



**Dr. Heinz-Jürgen Voss** | Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

**Intersex: Intervention gegen die geschlechtszuweisenden Eingriffe bei intergeschlechtlichen Kindern**

Oft werden bei der Diagnose „Intersex“ im Säuglings- und frühen Kindesalter operative und hormonelle Eingriffe vorgenommen, um ein möglichst eindeutiges Erscheinungsbild der Genitalien zu erreichen. Von den Interessensvertretungen der Intersexe werden diese Eingriffe als gewaltsam und traumatisierend beschrieben. Neue wissenschaftliche Ergebnisse zeigen ebenfalls massive Probleme der Behandlungen auf – der Deutsche Ethikrat berücksichtigte sie nicht für seine Anfang 2012 veröffentlichte Stellungnahme zum Umgang mit Intersexualität. In dem Input werden kurz die neueren Ergebnisse aus den Jahren 2010 und 2011 zu den Ergebnissen der medizinischen Behandlungen und der Behandlungszufriedenheit vorgestellt. Angeschlossen werden sehr grundlegende Ausführungen, in denen die verbreitete Sicht kritisiert wird, Intersex als „Störung“ oder „Abweichung“ zu beschreiben. Stattdessen wird knapp skizziert, dass aktuelle biologische Theorien zur Geschlechtsentwicklung zeigen, dass es sich bei Geschlechtsentwicklung um einen Prozess handelt, dessen Ergebnis offen ist. Es wird herausgearbeitet, dass die aktuellen biologischen Theorien in eine Richtung weisen, Individualität und Vielgestaltigkeit des Geschlechts anzuerkennen.

**Kontakt:** [voss\\_heinz@yahoo.de](mailto:voss_heinz@yahoo.de)



**Prof. Dr. Katja Sabisch** | Ruhr-Universität Bochum

**Doing inter\* - Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Zwischengeschlechtlichkeit**

Spätestens seit Veröffentlichung der Stellungnahme des Deutschen Ethikrates im Februar 2012 ist Intersexualität ein gesellschaftlich relevantes Thema. Er stellte fest, dass irreversible medizinische Maßnahmen zur Geschlechtszuordnung einen Eingriff in das Recht auf körperliche Unversehrtheit darstellen. Infolgedessen nahm sich die Politik auf vielfältige Weise der Problematik an. Allerdings konzentrieren sich diese Initiativen vornehmlich auf juristische Probleme und lassen dabei grundlegende soziologische Fragen außer Acht. Dies verwundert angesichts der Tatsache, dass das tragende Argument für chirurgische und hormonelle Eingriffe ein soziologisches ist: Säuglinge und Kinder sollten operiert werden, um mögliche Diskriminierungen zu vermeiden. Die ärztliche und elterliche Annahme, dass geschlechtliche Uneindeutigkeit mit sozialer Ungleichheit einhergeht, ist jedoch keinesfalls belegt. Es wird anhand von narrativen Interviews mit intersexuellen Kindern bzw. Jugendlichen und ihren Eltern untersucht, welche Erfahrungen sie in einer zweigeschlechtlich ausgerichteten Lebenswelt machen. Zentrale These ist, dass die von den Mediziner\_innen und Psycholog\_innen unterstellten Traumata durch Diskriminierungserfahrungen ausbleiben und damit das tragende Argument für geschlechtszuweisende Operationen hinfällig ist. Erste Ergebnisse dieser Studie sollen anlässlich des Kongresses vorgestellt werden.

**Kontakt:** [Katja.Sabisch@rub.de](mailto:Katja.Sabisch@rub.de)



## Dr. Marita Keilson-Lauritz | Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft

### Die Gleichen und die Andern, oder: Wozu brauchen wir Literatur?

In den Anfängen der organisierten Schwulenbewegung, zur Zeit von Magnus Hirschfelds Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen – LSBTI avant la lettre! – spielte Literatur/Belletristik in der emanzipatorischen Argumentation eine grosse Rolle. Der Rückblick soll kombiniert werden mit einem Blick voraus: Wozu dient Literatur, nun die emanzipatorischen Ziele weitgehend erreicht und die Identitäten gesichert scheinen? Das Teil-Symposium zu LSBTI in Kunst und Kultur trägt den Titel „Anders als die Anderen“. Das war nicht nur 1919 Titel eines Films, an dem Magnus Hirschfeld mitgewirkt hat, sondern bereits 1904 Titel eines auch in Hirschfelds Jahrbuch freudig begrüßten Romans, der inhaltlich mit dem Film sogar wie nichts gemein hat. Im Blick auf die Differenz(en) zwischen dem Film, dem Roman und dem Gebrauch, den wir heute von der Titel-Formel machen, läßt sich der Nutzen von Literatur und Literaturwissenschaft für die Emanzipation der Gleichheit wie der Vielfalt des Anders-Seins plausibel zu machen.

Kontakt: [marita@keilson.nl](mailto:marita@keilson.nl)



## Prof. Dr. Ralph Poole | Universität Salzburg

### „Heterosexuelle sind die neuen Schwulen“ – Tendenzen des Normativen im aktuellen LGBT-Film und -Fernsehen

Der Vortrag wirft Schlaglichter auf die Entwicklungen im Kinofilm und in Fernsehserien seit 2000. Themen werden hierbei sein, welche mediale Präsenz LGBT-Charaktere in diesem Zeitraum haben und in welcher Weise sie handlungstragend dargestellt werden. Die immer größere Sichtbarkeit von Queerness läßt zunächst auf eine entsprechende gesellschaftliche Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Diversität schließen. Und doch offenbart ein genauere Blick auf die mediale Repräsentation vieler Film- und Fernsehproduktionen einen unerwarteten backlash. Besonderes Augenmerk wird daher auf die Tendenz zu einer ‚neuen‘ Form von Heteronormativität gerichtet, die sich nun als Leitbild für die LGBT-Community installiert (paradigmatisch hierfür die Fernsehserie The New Normal). Gleichzeitig steht der vielgepriesenen Permissivität der Geschlechtergrenzen aber auch eine Verlagerung hin zu einem ‚neuen‘ rein männlich-schwulen Kino gegenüber, das unter dem Label „New Queer Wave Cinema“ reüssiert. Neo-realistische Erzählverfahren werden hierbei in den Dienst neo-liberaler bzw. neo-konservativer Werte gestellt, in einzelnen Beispielen aber auch unterlaufen, vor allem im Bereich der genre-sprengenden Darstellung von Transgender-Themen wie in der Thriller-Serie Hit & Miss.

Kontakt: [ralph.poole@sbg.ac.at](mailto:ralph.poole@sbg.ac.at)

## Dr. Elahe Haschemi Yekani | Universität Innsbruck

### Older Wiser Lesbians? Lesbische Repräsentation im Spannungsfeld von New Wave Queer Cinema und Homonormativität

Trotz des Booms um das „New Queer Cinema“ der 1990er Jahre blieb und bleibt lesbische Repräsentation im Kino marginalisiert. Auch im sogenannten „New Wave Queer Cinema“ der letzten Jahre dominieren schwule Sujets. Während sich inzwischen eine ganze Reihe LGBT Repräsentationen vornehmlich im Mainstream-TV finden, scheint es deutlich schwieriger zu sein, Lesben und

vor allem nicht-Weiße Lesben im narrativen Spielfilm zu zeigen. Dabei kreiste das New Queer Cinema nicht einfach um positive Bilder des Coming Out, sondern zeigte LGBT-Charaktere als Anti-Helden und unterlief Hollywood-Konventionen. Das New Wave Queer Cinema knüpft daran an und rückt darüber hinaus die Lebenswelten queerer Charaktere in den Vordergrund, ohne deren Sexualität zum Hauptgegenstand zu machen. Der Beitrag thematisiert am Beispiel der Filme *The OWLs* und *The Kids are All Right* diese Repräsentationspolitiken, die narrativ und ästhetisch zwischen queerer Veruneindeutigung lesbischer Lebenswelten und der Ankunft im homonormativen Mainstream schwanken. **Kontakt: Elahe.Haschemi-Yekani@uibk.ac.at**

## Josch Hoenes | Universität Oldenburg



### Wirklich – schön – begehrenswert! Trans\* in der Kunst und Kultur

Noch immer ist der Glaube, es gäbe nur zwei Geschlechter, weit verbreitet. Genauso wie der Glaube, dass es letztlich doch so etwas wie natürliche Unterschiede gibt, die darüber entscheiden was oder wer wir sind. Bilder – insbesondere im Bereich der Fotografie und des Films – spielen bei der Aufrechterhaltung solcher Vorstellungen heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit eine zentrale Rolle. Gleichzeitig belegen queere, trans\*aktivistische künstlerische Arbeiten eine weit größere und lustvollere Vielfalt von gelebten Geschlechter- und Begehrensformen. Mit Porträts von Personen, Körpern, Geschlechtern und Sexualitäten setzen sie sich für die Anerkennung vielfältiger transgeschlechtlicher Existenzweisen ein und fordern auf humorvolle Weise dazu auf, gewohnte Wahrnehmungsmuster und Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen. Welche Potentiale besitzen solche kulturellen und künstlerischen Arbeiten, Geschlechterformationen von Trans\*personen denk- und lebbarer werden zu lassen? Wie lassen sie anders sehen? Und welche neuen Möglichkeiten, (sich) zu erzählen, eröffnen sie damit? Diesen Fragen gehe ich in meinem Vortrag am Beispiel ausgewählter künstlerischer Arbeiten nach.

**Kontakt: j.hoenes@hfk-bremen.de**

## Dr. Peter Rehberg | University of Texas



### Butch Turn: Schwule Männlichkeitsentwürfe nach Aids

Historisch hatten Formen schwuler Maskulinität schon mehrfach Konjunktur, beispielsweise im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts im Kontext der deutschen Wandervogelbewegung um Hans Blüher oder als „Clone“ in den US-Metropolen der 1970er Jahre. Nach dem Aufkommen von Aids in westlichen Großstädten in den 1980ern kam es allerdings zu einer Neuauflage des schwulen Männlichkeitsparadigmas, die im Mittelpunkt dieses Vortrags stehen soll. Es geht also weniger um die Darstellung von Aids als um die Auswirkungen von Aids als physische, psychologische und soziale Erfahrung für die Repräsentation von Schwulen seit den 1980ern. Das Trauma Aids hat eine neue schwule Körperpolitik eingeleitet, die sich über Formen sexueller Fitness als Verdrängung von Sterblichkeit manifestiert hat. Eine zentrale Rolle spielen dabei visuelle Repräsentationen schwuler Subjektivität zum Beispiel in Popkultur und Pornografie. Normativen Formen von Biopolitik können allerdings auch alternative ästhetische Strategien gegenübergestellt werden und es kann gezeigt werden, wie dabei sowohl eine spezifisch schwule Bearbeitung von Gender als auch alternative Konzepte von Sexualität neu verhandelt werden. **Kontakt: rehberg@austin.utexas.edu**



## Prof. Dr. Sabine Hark | Technische Universität Berlin

### Heteronormativität Revisited. Komplexität und Grenzen einer Kategorie

Der Vortrag rekonstruiert die Kategorie Heteronormativität, wie sie in Queer Theorie verwendet wurde, und fragt nach deren Möglichkeiten, aber auch Grenzen für queere theoretische und empirische Forschung.

Kontakt: [sabine.hark@tu-berlin.de](mailto:sabine.hark@tu-berlin.de)



## Dr. Stefan Micheler

### Geschichte schreiben mit Queer Theory?!

Für das Schreiben von Geschlechter- und Sexualitätsgeschichte sind drei Grundannahmen der Queer Theory und ihrer Vorläufer innovativ: Der Vorstellung einer statischen, unveränderlichen, geschlossenen, einheitlichen Identität, insbesondere hinsichtlich der Kategorien Geschlecht und Sexualität wird eine Absage erteilt. Queer Theory verweist darüber hinaus auf den Zusammenhang der Definitionen von Geschlecht und Sexualität. Die als natürlich hingenommenen Kategorien heterosexuell, männlich, weiblich usw. sind historisch und kulturell spezifische Identitäten, die nicht einfach da sind, sondern in komplexen Prozessen in Wechselwirkung mit anderen sozio-kulturellen Normsystemen gesellschaftlich und individuell hergestellt wurden und werden. Für historische Forschungen ist dabei von besonderem Interesse, dass Queer Theory die Vorstellung von Zweigeschlechtlichkeit (Mann-Frau-Dichotomie), die Dichotomie von Hetero- und Homosexualität (Monosexualität) sowie Heteronormativität hinterfragt und kritisiert. Somit werden Erscheinungsformen von Geschlechter-Nonkonformität und sexuellen Begrenzens zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kulturen begreifbar. Dabei geht es nicht um das Auffinden vermeintlicher „queerer Ahnen“, wie sie von manchen Forschenden unreflektiert und unbewusst in einer essentialistischen Tradition stehend konstruiert werden. Sondern es geht um eine Fortschreibung der Ansätze der Theorie der sozialen Konstruktion von Sexualität unter Einbeziehung der Kategorie Geschlecht.

Kontakt: [stm@StefanMicheler.de](mailto:stm@StefanMicheler.de)

## Dr. Ulrike Klöppel | Humboldt-Universität zu Berlin

### Inter\* im Brennpunkt der Gender und Queer History

Die medizinische und rechtliche Geschichte von Inter\* ist in weiten Teilen zugleich eine Geschichte der Normierung von Geschlecht und Sexualität. Der Vortrag hebt wichtige Passagen dieser Geschichte, bezogen auf den deutschsprachigen Raum, hervor. Diese machen einerseits deutlich, dass gängige Annahmen über die Durchsetzung der Geschlechterdichotomie in der Moderne, über die ‚Erfindung‘ der Homosexualität aus dem psychiatrischen Diskurs und über das ‚gender‘-Konzept als feministische Errungenschaft differenziert werden müssen. Inter\* ist somit kein Spezialproblem weniger Betroffener,

sondern ist verflochten mit der gesellschaftlichen Regulierung von Geschlecht und Sexualität. Die Verflechtungsgeschichte unterstreicht darüber hinaus, dass die Menschenrechtsverletzungen an Inter\* nicht isoliert von Geschlechter- und Sexualitätsnormen betrachtet werden können.

Kontakt: [ulrike.kloeppe@hu-berlin.de](mailto:ulrike.kloeppe@hu-berlin.de)

---

## **Dr. Susanne Offen** | Leuphana Universität Lüneburg

**Geschlecht und sexuelle Orientierung als Zugehörigkeitsarbeit. Perspektiven für die politische Bildung**

Auf der Grundlage von Fokusgruppendifkussionen mit Jugendlichen verschiedener Schulformen wird in diesem Beitrag vorgestellt, dass und wie Jugendliche Zugehörigkeiten entlang von Geschlecht und sexueller Orientierung aushandeln und organisieren. Die empirischen Ergebnisse werden für eine teilhabeorientierte politische Bildung aufgearbeitet.

Kontakt: [susanne.offen@leuphana.de](mailto:susanne.offen@leuphana.de)

---



## **Prof. Dr. Stefan Timmermanns** | Fachhochschule Frankfurt a.M.

**Schulische Bildungsarbeit und LSBTI\*-Aufklärungsprojekte: Gemeinsam und nachhaltig gegen Homophobie**

Wenn Homophobie im schulischen Kontext nachhaltig bekämpft werden soll, dann reichen singuläre Veranstaltungen von LSBTI\*-Aufklärungsprojekten nicht aus. Die Schule als Institution muss sich klar und öffentlich gegen Diskriminierung aller Merkmale äußern. Lehrerinnen und Lehrer sollten diese Haltung auch in ihrem Unterricht deutlich machen und wenn möglich externe Expert\_innen einladen, die authentisch über ihren Umgang mit Homosexualität berichten. Diese Erfahrungen sollten im weiteren Verlauf des Unterrichts aufgegriffen und vertieft werden. So können sinnvolle Kooperationen stattfinden und nachhaltigere Effekte erzielt werden. Ferner ist es wichtig, die pädagogischen Interventionen in erster Linie an den Bedürfnissen und Interessen der Zielgruppe, also den Jugendlichen, zu orientieren. Ansonsten droht die Gefahr kontraproduktiver Effekte.

Kontakt: [mail@stefantimmermanns.de](mailto:mail@stefantimmermanns.de)

## PODIUMSDISKUSSION I:

„Ich lebe was, was du nicht siehst“ – Das Bild von LSBTI\* in den Medien

Moderation: **Ines Pohl** (Chefredakteurin der taz)

### Diskutant\_innen:

**Sabine Arnolds** (Co-Gründerin von [phenomenelle.de](http://phenomenelle.de))

**Axel Bach** (Wissenschaftsjournalist, „Kopfball“, „Quarks & Co“)

**Elmar Kraushaar** (Journalist, Autor)

N.N.

**Freddy Schindler** (Maximilian-Ludwig-Universität München)

## PODIUMSDISKUSSION II:

Forschung zu LSBTI\* mit potentiellen Rassismuserfahrungen

Moderation: **Lucy Chebout** (Humboldt-Universität zu Berlin)

### Diskutant\_innen:

Impulsbeitrag zur Studie „Gewalt und (Mehrfach-)Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans\* in Deutschland“ von **Saideh Saadat-Lendle** (Les MigraS)

**Dr. Zülfukar Çetin** (Alice-Salomon Hochschule Berlin)

**Maria Virginia Gonzalez Romero** (Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“)

N.N.

## PODIUMSDISKUSSION III:

Die Stellungnahme des Deutschen Ethikrats zu Intersexualität – Was nun?

Moderation: **Katrin Jäger-Matz** (Redakteurin bei TIDE)

### Diskutant\_innen:

**Lucie Veith** (Intersexuelle Menschen e. V.)

**Ursula Rosen**

**Dr. Heinz-Jürgen Voss** (Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder))

**Claudia Kittel** (National Coalition Deutschland für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention)

**Simon Zobel** (Intersexuelle Menschen e. V.)

## PODIUMSDISKUSSION IV:

„Betroffenenkontrollierte Forschung“ – Auf dem Weg zu einer trans\*positiven Gesundheitsversorgung

Moderation: **Mari Günther**

### Diskutant\_innen:

**Justus Eisfeld** (GATE – Global Action for Trans\* Equality)

**Tanja Gangarova** (Deutsche AIDS-Hilfe)

**Annette Güldenring** (Westküstenklinikum Heide)

**Dr. Timo O. Nieder** (Universitätsklinikum Eppendorf, Hamburg)

**Arn Sauer** (TransInterQueer e. V.)

## THEMA: GLEICH-GESCHLECHTLICHE ERFAHRUNGSWELTEN

Poster  
**01**

### **Die Situation gleichgeschlechtlich liebender Frauen und Männer in der ambulanten und stationären Altenpflege**

**Heiko Gerlach** (Hans-Böckler-Stiftung) & **Markus Schupp**

Über den Alltag und das Leben von älteren hilfs- und pflegebedürftigen Lesben und Schwulen weiß man noch recht wenig. Bei einem Vergleich der Ergebnisse der vorliegenden Literatur zum Forschungsthema wird deutlich, dass sie auf Annahmen der Befragten basieren. Es liegen ernst zu nehmende Befürchtungen vor. Erkenntnisse über das Erleben bei der Inanspruchnahme von Pflege- und Betreuungseinrichtungen und Einstellungen beim Pflegepersonal liegen bislang nicht vor. Die qualitative Studie enthält zwei Anteile: 1) Befragung von hilfs-/pflegebedürftigen gleichgeschlechtlich liebenden Frauen und Männer in der ambulanten und teil-/stationären Pflege nach ihren Bedürfnissen, Erfahrungen, Erlebnissen; 2) Erhebung von Erfahrungen, Einstellungen und Wissen von Pflegekräften im o.g. Pflegesetting. Die Erhebung der Daten unter den Betreuungs-/Pflegebedürftigen erfolgt in einem leitfadengestützten problemzentrierten Interview. Die Befragung der Pflegenden erfolgt anhand von Experteninterviews. Die Datenauswertung beider Erhebungen wird auf Basis der Grounded Theory Methodologie unter Einbezug der vier Aufmerksamkeitsebenen der integrativen texthermeneutischen Inhaltsanalyse nach Jan Kruse durchgeführt.

Poster  
**20**

### **Gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Selbstbestimmung im Alter – Milieusensibles und selbstbestimmtes Wohnen im Alter als Beitrag innovativer kommunaler Altenhilfe? (GLESA)**

**Prof. Dr. María do Mar Castro Varela**<sup>1</sup>, **Prof. Dr. Claudia Gather**<sup>2</sup>, **Yvonne Tietz**<sup>2</sup> & **Dr. Ralf Lottmann**<sup>1</sup>, <sup>1</sup> Alice Salomon Hochschule, <sup>2</sup> Hochschule für Wirtschaft und Recht

Der Mitte 2012 eröffnete Lebensort Vielfalt, ein Wohn- und Pflegeprojekt für schwule Senioren und lesbische Seniorinnen in Berlin, entstand aus der Sorge, dass im Falle von Pflegebedürftigkeit im Alter homophobe Einstellungen des Pflegepersonals in Regeldiensten, eine gute Pflege und Betreuung behindern. Das Forschungsprojekt „Gleichgeschlechtliche Lebensweisen im Alter“ (GLESA) untersucht, welchen Beitrag ein ehrenamtlich initiiertes, professionell organisiertes und selbstbestimmt konzipiertes Wohn- und Pflegeprojekt für die kommunale Altenhilfe und für die Sensibilisierung von Pflegekräften leisten kann. Inwiefern kann der Lebensort Vielfalt Innovationen in der pflegerischen Versorgung anstoßen und welche besonderen Bedarfe kennzeichnet das Alter(n) und die Pflege älterer Homosexueller?



Poster  
**09**

## **Lebenswelten von inter- und transgeschlechtlichen sowie genderqueeren Jugendlichen in Deutschland aus Menschenrechtsperspektive – Ein partizipatives Forschungsprojekt**

**Prof. Dr. Petra Focks<sup>1</sup>, Prof. Dr. Andrea Nachtigall<sup>1</sup>, Rufus V. Sona<sup>2</sup>** (Stiftung Sozialpädagogisches Institut „Walter May“), **Dr. Kai (Dan) Christian Ghattas<sup>2</sup>** (Organisation Intersex International-Deutschland), **Nadine Bochert<sup>1</sup>** (gleich&gleich e. V.), <sup>1</sup>Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin, <sup>2</sup>TransInterQueer e.V.

Transgeschlechtliche, intergeschlechtliche und genderqueere Jugendliche passen körperlich oder psychisch nicht in das gesellschaftlich vorherrschende heteronormative Schema der Zweigeschlechtlichkeit. Wie sich diese Situation auf die Lebenswelten dieser Jugendlichen (12-27 Jahre) auswirkt, wird in diesem Forschungsprojekt analysiert. Große deutsche Jugendstudien lassen ebenso wie Studien zur Lebenssituation von lesbischen und schwulen Jugendlichen die Situation von trans\*, inter\* und genderqueeren Jugendlichen weitgehend unbeachtet. Lebensweltorientierung, Intersektionalität und die Menschenrechte bilden den Rahmen, der mithilfe eines partizipativen Forschungsansatzes (Peer-Researcher\_innen) optimal methodisch umgesetzt werden kann. Neben der gängigen wissenschaftlichen Publikation der Ergebnisse werden Informationsmaterialien für Fachkräfte in Schule und Jugendarbeit erstellt.

Poster  
**14**

## **LSBTQ-Identitäten und Erfahrungen von Gemeinschaft in Schottland seit 1980**

**Alva Katharina Traebert** (University of Edinburgh)

Als Doktorandin würde ich gern meine laufende Forschungsarbeit vorstellen. Anhand von Oral History in Form von Einzel- und Gruppeninterviews untersuche ich Erfahrungswelten von LSBTI/Queeren Menschen in Schottland ab 1980. Dabei interessieren mich insbesondere die vielschichtige narrative Konstruktion dieser Identitäten sowie die Diversität innerhalb der LSBTI/Queeren communities und die daraus entstehenden Spannungsverhältnisse. Die Beiträge befassen sich mit einer Fülle von Themen, darunter die kommerzielle LSBTI Szene, Alternative Netzwerke, Erfahrungen häuslicher Gewalt in gleichgeschlechtlichen Beziehungen, politischer Aktivismus und HIV/AIDS. Aufgrund der interaktiven, narrativen Methodik sind die Gespräche auch stark von meiner eigenen Identität als Queere Migrantin beeinflusst, die zweisprachig forscht und schreibt.

Poster  
**15**

## **Gibt es sprecherische Unterschiede zwischen lesbischen und heterosexuellen Frauen?**

**Sven Kachel, Prof. Dr. Melanie Steffens & Prof. Dr. Adrian P. Simpson** (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Bisherige phonetische Forschung berichtet sprecherische Unterschiede aufgrund der sexuellen Orientierung. Hierbei blieben psychologische Merkmale unbeachtet, wie die selbst zugeschriebene Geschlechterrolle oder die Wichtigkeit der jeweiligen Gruppe für die eigene Person. Diese könnten den Zusammenhang zwischen sexueller Orientierung und akustischen Parametern erklären. Neben diesen Aspekten untersuchen wir erstmals, ob es innerhalb der Gruppen eine bedeutsame Variation gibt. Dazu wurden die Tonhöhe

und die Dimensionen des Vokalraums von lesbischen und heterosexuellen Frauen analysiert. Beim Vergleich beider Gruppen zeigten sich keine akustischen Unterschiede, jedoch wurde ein Zusammenhang zwischen der sexuellen Selbstidentifikation und der Tonhöhe für lesbische Frauen gefunden.

Poster  
**06**

## **Constructing (Inter)Sex. Zur Biographizität medizinisch normierter Inter-geschlechtlichkeit**

**Anja Gregor** (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Im Rahmen einer Dissertation führe ich eine Biographieforschung mit intergeschlechtlichen Menschen durch. Ich rekonstruiere entlang der erzählten Lebensgeschichten, welche Auswirkungen das Verheimlichen der Diagnose durch Mediziner\_innen hat. Forschungsleitende Annahme ist, dass die biographische Konstruktion eng verwoben ist mit der Konstruktion von Geschlecht (verstanden als Strukturkategorie). Daraus folgt, dass mit dem Lüften des Geheimnisses um die eigentliche Geschlechtlichkeit (jenem Zustand vor der medizinischen Normierung) dieses Verhältnis in intergeschlechtlichen Biographien neu und in besonderer Weise gestaltet werden muss. Diese These wird auf dem Poster theoretisch wie empirisch belegt und ausbuchstabiert.

## **THEMA: QUEER THEORY**

Poster  
**16**

## **Que(e)rying Cultural and Gender Studies**

**Franziska Rauchut** (Leuphana Universität Lüneburg)

Das Poster thematisiert die grundlegende Frage nach den wissenschaftstheoretischen und -politischen Verquickungen von Cultural Studies, Gender Studies und Queer Studies im deutschsprachigen Raum. Der Hauptfokus liegt dabei auf dem Vergleich der Entwicklung eben dieser Wissenschaftsfelder und Theorieansätze aus den dazugehörigen Sozialen Bewegungen. Es werden die bewegungsgeschichtlichen Gemeinsamkeiten aufgezeigt und diskutiert. Zudem werden Re- und Depolitisierungstendenzen bei der Disziplinbildung und Institutionalisierung in der Akademie dargestellt. Neben dem zu vergleichenden Verhältnis von (Trans-)Disziplinarität spielen auch die interaktiven Prozesse und gegenseitigen Beeinflussungen der drei verwandten, emanzipatorischen Ansätze eine wichtige Rolle.

Poster  
**12**

## **Queers als gesunde Normverweigerer\_innen**

**Julia Scholz** (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Dieses Poster veranschaulicht die Situation, in der sich Menschen wiederfinden, die nicht dem heteronormativen Geschlechts- und Begehrens-Modell entsprechen. Dabei wird die Ursache von Passungsproblemen queertheoretisch nicht im Individuum lokalisiert, sondern in unterdrückenden regulativen Gesellschaftsstrukturen. Aus queer-psychologischer theoretischer Perspektive werden potentielle Entstehungsorte von Leidensdruck auf den Ebenen Wahrnehmung, Denken, Fühlen und Handeln beschrieben. Hierin strebt das Poster keine Vollständigkeit an, sondern die Verdeutlichung der extremen Präsenz und

Tragweite der einschränkenden Normen. Entsprechend werden einzelne Lösungsformen (z. B. Körpermodifikation), die früher und z.T. heute noch – auch von der Psychologie – als pathologisch erachtet wurden/werden, als individuell gesundheitsbeweisende Auswege diskutiert.

Poster  
**10**

## **„Kongruenzen subjektiver Aneignungen des „Queer“-Begriffs und der Foucault'schen Ethik der ästhetischen Existenz“**

**Drew Mazyck** (Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main)

Queere Politik und Lebenspraxis überschreiten ihrem Anspruch nach Grenzen heteronormativer Strukturen und schaffen auf diese Weise aktualisierte und emanzipatorische Formen von Subjektivität. Obwohl dieses schöpferische Ethos auch ein zentraler Punkt des Foucault'schen Spätwerks ist, verweilt die queere Auseinandersetzung mit dem Konzept der „Ästhetik der Existenz“, dem „Leben als Kunstwerk“, bis dato weitestgehend auf theoretischer Ebene. Ziel der im Rahmen des Symposiums vorzustellenden Studie ist ein Versuch der empirisch-qualitativen Untersuchung von Schnittmengen queerer Selbstverständnisse und der spätfoucault'schen „Lebenskunst“. Die dazu geführten narrativen Interviews nehmen unter anderem die Psychogenese queerer Subjekte und die individuelle Priorisierung von Praxis bzw. Theorie in den Blick.

Poster  
**19**

## **„Neuverhandlung von Familie, Verwandtschaft und Geschlecht? Die Nutzung von Reproduktionstechnologien durch lesbische Paare“**

**Sarah Dionisius** (Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main)

Das Poster beschäftigt sich mit einem bedeutenden Aspekt der gegenwärtigen Erfahrungswelt lesbischer Paare: der Familienbildung über private und klinische Samenspenden. Basierend auf den qualitativen Daten meines Dissertationsprojekts gehe ich aus einer queer-feministischen Perspektive den Ideen von Familie, Verwandtschaft und Geschlecht nach, die sich im Kontext lesbischer Familiengründung herausbilden. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwiefern sich die Familien lesbischer Paare sowohl durch Fixierungen als auch Flexibilisierungen tradierter Vorstellungen von Familie, Verwandtschaft und Geschlecht auszeichnen, sich also in einem Spannungsfeld von Normalisierung und Neuverhandlung bewegen.

Poster  
**11**

## **„Weil ich durch die Form der Sprache auch das Gefühl habe, dass es da ein bisschen bunter zuzugehen scheint“ - Psychologische Auswirkungen von unterschiedlichen Gender-Schreibweisen**

**Christine Heinen, Prof. Dr. Anette Rohmann, Dr. Agostino Mazziotta, Pola Grüter & Vera Kürten** (FernUniversität in Hagen)

In Abhängigkeit der verwendeten Sprache können sich marginalisierte Personengruppen entweder diskriminiert und ausgeschlossen oder wertgeschätzt und inkludiert fühlen. Studie 1 zeigte, dass Trans\*personen sich durch die Schreibweise Gender\_Gap besonders stark angesprochen fühlten. In Studie 2 wurden Vertrautheit, Bewertung und Verwendung unterschiedlicher Gender-Schreibweisen untersucht. Vertrautere Sprachformen

wurden positiver bewertet. Als Nachteil gendgerechter Sprachformen wird häufig eine schlechtere Lesbarkeit genannt. In Studie 3 gab es bezüglich objektiver Kriterien (Lesezeit, Erinnerungsleistung) kaum Unterschiede zwischen den untersuchten Sprachformen. Langfristig soll eine Sprachform identifiziert werden, die zu einer möglichst breiten Inklusion insbesondere marginalisierter Geschlechtergruppen führt.

## THEMA: BILDUNG

Poster

04

### **Subjekt. Bildung. Heteronormativität.**

**Bettina Kleiner** (Universität Hamburg)

Für mein Dissertationsprojekt (Erziehungs- und Bildungswissenschaften) habe ich zwischen 2008 und 2010 in verschiedenen deutschen Großstädten episodische Interviews mit LGBT Jugendlichen zu ihren schulischen Erfahrungen durchgeführt. Im Zentrum der Interviewgespräche stehen Fragen nach Ausgrenzungserfahrungen und Zuordnungsversuchen der Jugendlichen sowie nach Möglichkeiten der Ermächtigung und Kritik im Schulalltag. Die Rekonstruktion der Interviews erfolgt sequenzanalytisch und mittels erzähltheoretischer und gesprächsanalytischer Ansätze. Das zweischrittige Analyseverfahren orientiert sich an bildungstheoretischen Fragen und an Judith Butlers Theorie der Subjektivierung im Kontext der Heteronormativität, wobei auf der Fallebene Intersektionen mit anderen Differenzordnungen berücksichtigt werden. Auf dem Poster stehen Ergebnisse der Fallrekonstruktionen im Mittelpunkt.

Poster

07

### **Schulaufklärung zu sexueller Vielfalt: Bestandsaufnahme und Evaluation von Workshops in Deutschland**

**Dr. Ulrich Klocke** (Humboldt-Universität zu Berlin)

Um Homophobie und Transphobie bei Jugendlichen abzubauen, besuchen Aufklärungsteams lesbischer, schwuler, bisexueller und transgeschlechtlicher, aber auch heterosexueller Personen Schulklassen und stellen sich den Fragen der Teilnehmenden. Derzeit läuft deutschlandweit eine Bestandsaufnahme der Ziele, Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen dieser Workshops, deren Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden sollen. Aufbauend auf der Bestandsaufnahme sollen 300 Schulklassen (davon 50 in einer „unbehandelten“ Kontrollgruppe) zu drei Messzeitpunkten untersucht werden, um Wirksamkeit und Wirkfaktoren der Workshops zu analysieren. Die Ergebnisse dieser Evaluation sollen zeigen, wie Workshops so gestaltet werden können, dass sie Vorurteile und Diskriminierung möglichst wirksam reduzieren.

Poster

28

### **Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie. Kernelemente der Bildungs- und Forschungsinitiative der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld in Kooperation mit der Universität Vechta**

**Prof. Dr. Martin K.W. Schweer** (Universität Vechta)

Homosexualität im Fußball ist ein im Sport und in der Gesellschaft insgesamt nach wie vor hoch tabuisiertes Thema. Empirische belastbare Erkenntnisse zu Verbreitung und Entste-

hung von Homophobie im Kontext Fußball sowie zu deren Auswirkung (auf Spieler\_innen, Vereins- und Fankultur usw.) fehlen dementsprechend weitgehend. Ausgehend von einem dynamisch-transaktionalen Paradigma wird das komplexe soziale Netzwerk des Fußballs theoretisch modelliert und zentrale Forschungsfragen auf den Analyseebenen der Mikro-, Meso- und Makroperspektive entwickelt. Vor diesem theoretischen Hintergrund werden die Prämissen und die Vorgehensweise der Bildungs- und Forschungsinitiative diskutiert, die über den Fußball als positives Modell auf eine Kultur der Akzeptanz und Wertschätzung im Umgang mit sexueller Vielfalt im Sport zielt.

## THEMA: LSBTI\*-LEBENSITUATIONEN IM NATIONALSOZIALISMUS

Poster  
**27**

### **„Lebenssituationen und Repressionen von LSBTI\* im Nationalsozialismus“ – ein Kooperationsprojekt der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) und des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ)**

In der Geschichtswissenschaft stellt die Frage nach den Lebenswirklichkeiten von LSBTI\* im Nationalsozialismus immer noch ein Forschungsdesiderat dar. Die BMH und das IfZ haben sich deshalb dazu entschlossen, im Rahmen einer Kooperation zunächst den Forschungsstand zu bestimmen und daraus folgend neue Forschungsansätze zu erarbeiten und innovative Projekte auf diesem Gebiet zu fördern und zu unterstützen.

Poster  
**17**

### **Lebenssituationen und Repressionen von Inter\* und Trans\* im Nationalsozialismus**

**Niki Trauthwein** (Lili Elbe Archiv e.V. in Gründung)

Im Rahmen der Gründung des Lili Elbe Archiv e. V. – Forschungsstätte zur Inter, Trans, Queer Geschichte werden bisher noch unerschlossene Bestände für eine spätere Aufarbeitung vorbereitet. Das Projekt soll vor allem dazu dienen, den derzeitigen Forschungsstand zu rekapitulieren und Forschungsfragen und -desiderate aufzuzeigen. Von einer quantitativen Auswertung von Gerichtsakten bis hin zu einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Geschlechtsidentität und Eugenik/Faschismus gilt für einige Bereiche weiterhin, dass die Quellenlage für Forschungen schwierig ist, trotzdem gibt es genügend Archivbestände, die einer genaueren Sichtung bedürfen. Es ist deutliches Potential für weitere Forschungen vorhanden.

Poster  
**24**

### **„Namentliche“ Erfassung der homosexuellen und transgener Opfer des Nationalsozialismus in Wien**

**Andreas Brunner, Hannes Sulzenbacher, Sara Ablinger, Manuela Bauer, Johann Kirchknopf & Phi\* Schneeweiß** (QWIEN)

Ziel des Forschungsprojekts ist die umfassende Aufarbeitung der NS-Homosexuellenverfolgung in Wien. Zu diesem Zweck werden Quellenbestände, zunächst vor allem die erhaltenen Strafakten von 1938 bis 1945, erschlossen, in einer Datenbank erfasst und der weiteren Forschung zur Verfügung gestellt. Das Projekt entsteht in Kooperation mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (wie etwa dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes). Seit der Gründung 2007 widmet sich das

Zentrum QWIEN dem Aufbau eines Archivs und einer Bibliothek für die Geschichte von Schwulen und Lesben in Wien und stellt seine Infrastruktur Studierenden, Forscher\_innen und einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Poster

25

## **Projekt „Namen und Gesichter“**

**Rainer Hoffschildt**

Seit 1987 trägt Rainer Hoffschildt Namen und Bilder in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgter homosexueller Männer zusammen. Unterstützt von zahlreichen Wissenschaftlern wurden aus über 30 Archiven in rund 80 Ordnern Belege gesammelt. Bis 2013 wurden rund 17.000 Opfer namentlich ermittelt, darunter rund 3.600 KZ-Häftlinge (230 Fotos), 1.400 Emslandlager-Häftlingen (170 Fotos) und 2.000 Tote. Die Forschung zur Verfolgung homosexueller Männer in der NS-Zeit konnte wesentlich vertieft werden. Zahlreiche Projekte von Regionalforschern und „Stolpersteinsetzungen“ in über 20 Städten konnten unterstützt werden. Außerdem konnten Beiträge zu Ausstellungen in Gedenkstätten erstellt werden. Für 2014 plant Rainer Hoffschildt eine Zwischenbilanz.

Poster

05

## **Homosexuelles Gedenken in Deutschland: Zur Bedeutung erinnerungskultureller Repräsentationen von Homosexualität im öffentlichen Raum**

**Prof. Dr. Corinna Tomberger** (Universität der Künste Berlin, Stiftung Universität Hildesheim)

Das Forschungsvorhaben untersucht die Entstehung und Etablierung des Gedenkens an nationalsozialistisch verfolgte Homosexuelle in Deutschland aus interdisziplinärer Perspektive. Als neuralgischen Punkt fokussiert es die kontrovers diskutierte Erweiterung der Widmungsgruppe um homosexuelle Frauen, die mit der Errichtung von Denkmälern im öffentlichen Raum erfolgte. Im Mittelpunkt stehen die drei deutschen Monumente in Frankfurt am Main (1994), Köln (1995) und Berlin (2008). Erkenntnisleitende Fragestellung ist, welche Konstruktionen von Homosexualität das homosexuelle Gedenken im öffentlichen Raum repräsentiert. Dabei soll nach Ein- und Ausschlüssen spezifischer Homosexualitätskonstruktionen ebenso gefragt werden wie nach den Bedingungen, die der öffentliche Raum als symbolpolitischer Ort an Repräsentationen von Homosexualität stellt.

## **THEMA: SOZIALE BEWEGUNGEN, LEBENSGESCHICHTEN & DISKURSE**

Poster

22

## **Homosexuelle in der frühen DDR – Eine Untersuchung zum Alltagsleben von Schwulen und Lesben in den 50er- und 60er-Jahren**

**Maria Borowski** (Technische Universität Berlin)

Die Zeit von 1945 bis 1970 ist in der (DDR-)Homosexuellengeschichtsschreibung selten vertreten. Eine Untersuchung von Gudrun von Kowalksi (1987) beleuchtet in Form des historischen Abriss' die Homosexuellenfrage in der DDR. Mithilfe der Forschungsmethode Oral History untersuchte ich von 2009 bis 2012 das Leben von acht Männern und fünf Frauen, die zwischen 1930 und 1950 geboren wurden. Lebensgeschichten von drei Generationen wurden transkribiert und ausgewertet. Dabei sind nicht nur Gemeinsam-

keiten, zum Beispiel im Umgang mit der eigenen Homosexualität erkennbar geworden, sondern auch geschlechtsspezifische Unterschiede, die im Aspekt des Auslebens der eigenen Sexualität deutlich wurden.

Poster  
**21**

## **„Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“ (Rosa von Praunheim, 1971) - Rezeptionsgeschichte und Bedeutung für die zweite deutsche Schwulenbewegung**

**Sophie Kühnlitz** (Philipps-Universität-Marburg)

Geschichtswissenschaftlich bisher wenig beachtet, aber dennoch essentiell für die zweite deutsche Schwulenbewegung ist Rosa von Praunheims Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“. Die Auseinandersetzung mit der Rezeptionsgeschichte des provokativen Films fokussiert auf die Reaktionen der „Mainstreammedien“ sowie auf die Kontroversen auch innerhalb der schwulen Szene und ihrer Publikationsorgane. Folgende Leitfragen strukturieren die Ausarbeitung: Kann der Film aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive als Initialzündung für die Bewegung gewertet werden? Welche Bedeutung entwickelte er in deren Verlauf? Die Beschäftigung mit diesen Fragen soll darüber hinaus Stein des Anstoßes für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex sein.

Poster  
**03**

## **META: Wissen bündeln – Bestände sichtbar machen**

**Sabine Balke** (i.d.a. Dachverband der deutschsprachigen Frauen/Lesbenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen)

Seit mehreren Jahrzehnten schon sammeln und erhalten Lesben- und Frauenarchive die einzigartigen Schätze der Frauenbewegungen in all ihrer Vielfalt. Mit dem Fokus „Lesben- und Frauengeschichte“ leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Geschichtsschreibung und fungieren als das Gedächtnis der Frauenbewegungen. Die Lesben-, Frauen- und Genderbibliotheken sammeln und dokumentieren die genderspezifische Wissensproduktion und bieten sie geordnet für Studium, Wissenschaft und Forschung an. Unser Projekt hat zwei Ziele: **1)** Zum einen soll der Austausch der Einrichtungen untereinander und die Darstellung nach außen mit Hilfe einer Internetseite bzw. eines Webportals gebündelt werden. In jeder Einrichtung wirken Expert\_innen, deren Wissen für die Frauengeschichte und Geschlechterforschung von enormer Bedeutung ist. **2)** Zum anderen sollen die Archiv- und Bibliotheksbestände der ca. 40 Einrichtungen, die im i.d.a.-Dachverband organisiert sind, in Form einer zentralen Nachweisdatenbank im Internet recherchierbar werden. Damit wollen wir die Sichtbarkeit der Bestände der Lesben- und Frauenarchive sowie der Frauen- und Genderbibliotheken verbessern. Wissenschaft und Forschung bekommen auf diese Weise einen schnellen, direkten und umfassenden Zugang zu den Erkenntnissen der Frauen- und Geschlechterforschung. Im Ergebnis unseres dreijährigen Projektes werden wir eine Kommunikationsplattform und eine zentrale Nachweisdatenbank aufbauen. Damit wollen wir die Informationsversorgung zur Lesben- und Frauengeschichte sowie Geschlechterforschung effektiver und technisch zeitgemäß gestalten.

Poster

08

## **Hilde Radusch - Einundneunzig Jahre Lesbengeschichte – 1903 bis 1994**

**Ilona Scheidle** (Lesbisch-schwule Geschichtswerkstatt Rhein-Neckar)

Radusch war Frauenrechtlerin, antifaschistische Widerstandskämpferin und streitbare Politikerin für die Akzeptanz lesbischer Frauen. Sie gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten der lesbisch-schwulen Emanzipationsbewegungen des 20. Jahrhunderts. Ihr Nachlass konkretisiert lesbisches Leben von der Weimarer Republik bis in das wiedervereinigte Deutschland. Ihre Biografie zu schreiben, ist ein zu schließendes Desiderat. Welche Strategien entwickelte Radusch, um in der NS-Zeit zu überleben? Welche Politiken ermöglichten ihr ein lustvolles, politisch aktives Leben? Wie setzte sie lesbisches Begehren als Kategorie gesellschaftspolitischer Teilhabe und von Gerechtigkeit vor Ort in ihrem Berliner Alltag um?

Poster

29

## **„Archiv der anderen Erinnerungen“**

**Andreas Pretzel**

Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld wird in den kommenden Jahren mit einem Zeitzeug\_innen-Interview-Projekt ein digitales Archiv schaffen, das die Lebensgeschichten lesbischer und schwuler, bisexueller, trans- und intergeschlechtlicher Menschen seit den 1950er Jahren dokumentiert. Es liefert mit der Vielfalt individueller Lebenserfahrungen einen besonderen Beitrag zur Dokumentation und Erforschung zeitgeschichtlicher Er-Lebenswelten in den beiden deutschen Staaten, Einblicke in zeitgeschichtliche Befindlichkeiten, Selbstentwürfe und gesamtgesellschaftliche Veränderungsprozesse.

Poster

18

## **Sein und Sollen – Analyse sexualethischer Diskurse der Evangelischen Kirche in Westdeutschland zwischen 1968-1989**

**Christian Schmelzer** (Friedrich Naumann Stiftung)

Ein heteronormatives Menschenbild beherrscht den sexualethischen Diskurs der Evangelischen Kirche. Dabei wird Sexualität lediglich eine generative Notwendigkeit zugemessen und ein patriarchales Familienbild propagiert. Mit den feministischen Bewegungen bzw. Diskussionen über Homosexualität Mitte des 20. Jahrhunderts scheint dieses „Dogma“ unter Druck zu geraten. Ich präsentiere erste Ausschnitte des geplanten Dissertationsprojekts, welches sexualethische Diskurse auf verschiedenen innerkirchlichen Ebenen historisch untersuchen will. Dabei sollen offizielle Diskurse (wissenschaftliche Theologie, EKD etc.) denen der kirchlichen Basis gegenübergestellt werden. Ich möchte zeigen, wie sich Anpassungsprozesse zwischen diesen kirchlichen Gruppen entwickelten und wie kirchliche Institutionen auf die Lebenswirklichkeiten in den Gemeinden reagierten.



### **Sexuelle Gleichberechtigung: Gender, Sexualität und homosexuelle Emanzipation in Europa**

**Prof. Jeffrey Weeks** (London South Bank University )



Magnus Hirschfeld setzte im Kampf für die Gleichberechtigung von Homosexuellen seine Hoffnungen auf die Wissenschaft, was sich in biologistischen Argumentationsmustern widerspiegelt: Körperliche und genetische Ursachen der Homosexualität bildeten die Grundlage der Diskussionen, die nicht nur in den Sexualwissenschaften noch lange Zeit einflussreich bleiben sollten. Erst in den 1970er Jahren wurden diese Muster von neuen, radikaleren Bewegungen durchbrochen und grundlegend infrage gestellt. Ein historisch wie soziologisch geprägter Ansatz wurde etabliert, der ein stärkeres Gewicht auf die Zusammenhänge von Gleichberechtigung und Menschenrechten legt. Aktuelle Debatten über gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften und die »Homo-Ehe« lassen sich genau auf diesen Wechsel zurückführen. Jeffrey Weeks widmet sich den weitgefächerten Zusammenhängen und Begleitumständen dieses Wechsels in den Argumentationsmustern für sexuelle Gleichberechtigung und wagt einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen.

Prof. Jeffrey Weeks, geb. 1945, ist em. Professor für Soziologie an der London South Bank University (LSBU). Veröffentlichungen u.a.: *The Languages of Sexuality* (2011), *The World We Have Won: The Remaking of Erotic and Intimate Life* (2007) und *Same Sex Intimacies* (mit Brian Heaphy und Catherine Donovan, 2001).



# PERSONENREGISTER

Ablinger, S. ....	37	Heinen, C. ....	35
Arnolds, S. ....	31	Herrn, R. ....	10, 17
Bach, A. ....	31	Hoenes, J. ....	14, 28
Balke, S. ....	39	Hoffschild, R. ....	38
Balzer, C. ....	11, 25	Iwa, K. ....	8, 10, 12, 14
Bauer, M. ....	37	Jäger-Matz, K. ....	12
Bieler, A. ....	21	Kachel, S. ....	33
Bochert, N. ....	33	Keilson-Lauritz, M. ....	13, 27
Borowski, M. ....	38	Kirchknopf, J. ....	37
Brunner, A. ....	37	Kittel, C. ....	31
Castro Varela, M. d. M. ....	32	Kleiner, B. ....	36
Çetin, Z. ....	12, 22, 31	Klocke, U. ....	36
Chebout, L. ....	22	Klöppel, U. ....	13, 29
Dannecker, M. ....	19	Kraß, A. ....	27
de Silva, A. ....	12, 24	Kraushaar, E. ....	31
Degele, N. ....	15	Kühnlenz, S. ....	39
Dionisius, S. ....	35	Kürten, V. ....	35
Domeier, N. ....	12	Langer, P. ....	11, 21
Dose, R. ....	9, 17	Leutheusser-Schnarrenberger, S. ....	10
Eisfeld, J. ....	31	Litwischuh, J. ....	9
Etschenberg, K. ....	29	Lottmann, R. ....	32
Farrell, T. ....	8, 10, 12, 14	Mazyck, D. ....	35
Focks, P. ....	33	Mazziotta, A. ....	35
Gammerl, B. ....	9, 15	Micheler, S. ....	13, 29
Gangarova, T. ....	31	Müller, K. ....	9, 17
Gather, C. ....	32	Nachtigall, A. ....	33
Gerlach, H. ....	32	Nieder, T. O. ....	31
Ghattas, K. D. C. ....	33	Offen, S. ....	14, 30
Gonzalez Romero, M. V. ....	31	Plett, K. ....	9, 19
Gregor, A. ....	34	Plöderl, M. ....	11, 21
Grüter, P. ....	35	Plötz, K. ....	11, 23
Güldenring, A. ....	31	Pohl, I. ....	10, 31
Günther, M. ....	13, 31	Poole, R. ....	13, 27
Hadulla-Kuhlmann, C. ....	9	Pretzel, A. ....	10, 18, 40
Hark, S. ....	13, 29	Quirling, I. ....	10, 20
Hartmann, J. ....	10, 16	Rauchut, F. ....	34
Haschemi Yekani, E. ....	13, 27	Rehberg, P. ....	14, 28

# PERSONENREGISTER

Ritter, K. ....	9, 15
Rohmann, A. ....	35
Rosen, U. ....	31
Rudolf, B. ....	10, 20
Saadat-Lendle, S. ....	12, 31
Sabisch, K. ....	12, 26
Sauer, A. ....	9, 19, 31
Scheidle, I. ....	40
Schindler, F. ....	31
Schirmer, U. ....	11, 25
Schmelzer, C. ....	40
Schneeweiß, P. ....	37
Scholz, J. ....	34
Schoppmann, C. ....	10, 18
Schupp, M. ....	32
Schweer, M. K. W. ....	36
Sillge, U. ....	12, 24
Simpson, A. P. ....	33
Sona, R. V. ....	33
Steffens, M. C. ....	33
Sulzenbacher, H. ....	37
Teichert, G. C. ....	10, 16, 23
Tietz, Y. ....	32
Timmermanns, S. ....	14, 30
Tomberger, C. ....	38
Traebert, A. K. ....	33
Trauthwein, N. ....	37
Tuider, E. ....	10, 20
Veith, L. ....	9, 25, 31
Voss, H.-J. ....	12, 26
Weeks, J. ....	3, 8, 12, 41
Wetzell, R. ....	17
Wolf, G. ....	11, 21
Wolfert, R. ....	11, 23
Zobel, S. ....	31

# Das Kongressprogramm auf einen Blick

## DONNERSTAG, 28. NOVEMBER 2013

09.00-10.00 Anmeldung	
10.00-10.45 Eröffnung	Atrium I + II
10.45-11.15 Kaffeepause	
11.15-12.30 Symposien Teil 1	Atrium I + II , IV + V, Raum Köpenick
12.30-14.00 Mittagspause	
14.00-15.15 Symposien Teil 2	Atrium I + II , IV + V, Raum Köpenick
15.15-16.00 Kaffeepause	
16.00-17.30 Reflexion im Plenum	Atrium I + II
17.30-19.00 Podiumsdiskussion I Medien	Atrium I + II
ab 19.00 Get-together	Atrium I + II

## FREITAG, 29. NOVEMBER 2013

08.30-09.00 Anmeldung	
09.00-10.00 Postersession Teil 1	Lichthof
10.00-10.30 Kaffeepause	
10.30-11.45 Symposien Teil 1	Atrium I + II , IV + V, Raum Köpenick
11.45-13.15 Mittagspause	
13.15-14.30 Symposien Teil 2 & Podiumsdiskussion II Migration	Atrium I + II , IV + V, Raum Köpenick
14.30-14.45 Pause	
14.45-15.45 Postersession Teil 2	Lichthof
15.45-17.15 Reflexion im Plenum	Atrium I + II
17.15-18.00 Pause	
18.00-19.30 Podiumsdiskussion III Inter*	Atrium I + II
AB 19.30 s.t. Hirschfeld-Lecture (öffentlich)	Atrium I + II

## SAMSTAG, 30. NOVEMBER 2013

08.30-09.00 Anmeldung	
09.00-10.30 Podiumsdiskussion IV Trans*	Atrium I + II
10.30-10.45 Kaffeepause	
10.45-12.20 Symposien Teil 1	Atrium I + II, Atrium IV
12.15-13.00 Mittagspause	
13.00-14.30 Symposien Teil 2	Atrium I + II, Atrium IV
14.30-14.45 Pause	
14.45-16.00 Reflexion im Plenum	Atrium I + II
16.00 Verabschiedung	Atrium I + II